

Hochschulentwicklungsplan 2021 bis 2025

Wissenschaft

Nachhaltigkeit

Digitalisierung

Gesellschaftliche Verantwortung



Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg
University of Applied Sciences

Hochschulentwicklungsplan 2021 bis 2025

Wissenschaft
Nachhaltigkeit
Digitalisierung
Gesellschaftliche Verantwortung



**Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg**
University of Applied Sciences

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis

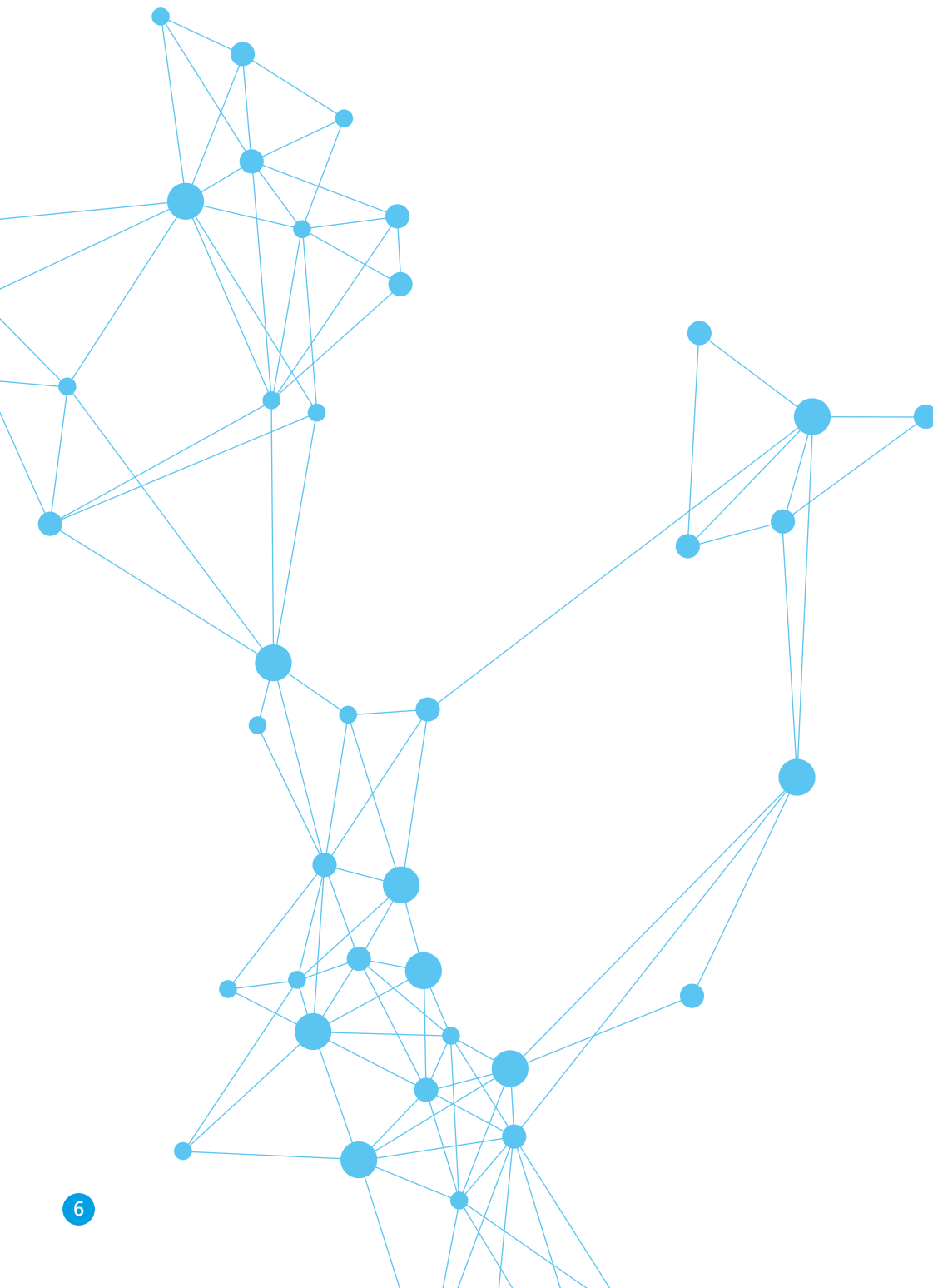
AGUM	Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzmanagementsystem	IZNE	Internationales Zentrum für Nachhaltige Entwicklung
CENTIM	Centrum für Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand	LRK	Landesrektor:innenkonferenz der Hochschulen für angewandte Wissenschaften NRW
DH.NRW	Digitale Hochschule NRW	MACH	Software für Finanz- und Personalverwaltung
FDM	Forschungsdatenmanagement	RCEP	Regional Comprehensive Economic Partnership
GI	Graduierteninstitut	OER	Open Educational Resources
HAW	Hochschule für angewandte Wissenschaften	SDG	Sustainable Development Goals
H-BRS	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	ZAF	Zentrum für angewandte Forschung
HEP3	Hochschulentwicklungsplan 3	ZEV	Zentrum für Ethik und Verantwortung
ITS	Institut für IT-Service	ZIEL	Zentrum für Innovation und Entwicklung in der Lehre
		ZWT	Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer

Abkürzungsverzeichnis	4
Inhalt	5
Vorwort des Präsidiums	6
Vorwort des Hochschulrats und des Senats	8
1 Präambel	10
2 Rahmenbedingungen bis 2025	12
2.1 Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Wandel	12
Der hochschulpolitische Kontext	
2.2 Einschätzung der Rahmenbedingungen in den unterschiedlichen Dimensionen	14
2.2.1 Wissenschaftliche Dimension	14
2.2.2 Hochschulpolitische Dimension	15
2.2.3 Gesamtwirtschaftliche Dimension	16
2.2.4 Soziokulturelle Dimension	17
2.2.5 Technologische Dimension	18
2.2.6 Geopolitische Dimension	19
3 Selbstverständnis der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (H-BRS)	20
4 Handlungsfelder der H-BRS bis 2025	22
4.1 Selbstverständnis im Handlungsfeld Lehre	23
4.2 Selbstverständnis im Handlungsfeld Forschung	23
4.3 Selbstverständnis im Handlungsfeld Transfer	24
4.4 Selbstverständnis im Handlungsfeld Digitalisierung	24
4.5 Selbstverständnis im Handlungsfeld Internationalisierung und Diversität	25
4.6 Selbstverständnis im Handlungsfeld gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit	26
4.7 Selbstverständnis im Handlungsfeld Governance	27
5 Strategische Ziele der H-BRS bis 2025	28
5.1 Übergreifende strategische Ziele	29
5.2 Strategische Ziele in der Lehre	29
5.3 Strategische Ziele in der Forschung	30
5.4 Strategische Ziele im Transfer	30
5.5 Strategische Ziele in der Digitalisierung	31
5.6 Strategische Ziele in Internationalisierung und Diversität	32
5.6.1 Internationalisierung	32
5.6.2 Diversität	32
5.7 Strategische Ziele in gesellschaftlicher Verantwortung und Nachhaltigkeit	33
5.8 Strategische Ziele in der Governance	33
6 Maßnahmen bis 2025	34
6.1 Maßnahmen in der Lehre	34
6.2 Maßnahmen in der Forschung	36
6.3 Maßnahmen im Transfer	38
6.4 Maßnahmen in der Digitalisierung	40
6.5 Maßnahmen in Internationalisierung und Diversität	42
6.5.1 Internationalisierung	42
6.5.2 Diversität	43
6.6 Maßnahmen im Bereich gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit	44
6.7 Maßnahmen im Bereich Governance	46
7 Monitoring und Evaluation	48
Anhang	50
Impressum	54

Vorwort Präsidium



Prof. Dr. Hartmut Ihne



Das Präsidium der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (H-BRS) legt hiermit seinen dritten Hochschulentwicklungsplan (HEP3) seit 2010 vor. Es folgt damit der gesetzlichen Vorgabe im Hochschulgesetz NRW.

Der eigentliche Antrieb für die Erarbeitung eines Hochschulentwicklungsplans in einer komplexen akademischen Institution wie der Hochschule ist jedoch die Einsicht, dass die wissenschaftliche Entwicklung und gesellschaftlichen Dynamiken in Strategie und Praxis der Hochschule zueinander finden müssen. Die Hochschule braucht strategische Leitplanken und Zielsetzungen, um dies zu erreichen. Dieser Herausforderung stellt sich die H-BRS mit dem vorliegenden Hochschulentwicklungsplan.

Der HEP3 beschreibt die strategischen Schwerpunkte der Hochschulentwicklung für die Jahre 2021 bis 2025. Er steht insbesondere unter den Leitbegriffen „Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung, Digitalisierung, Internationalisierung und Diversität.“ Der HEP3 stellt damit Herausforderungen in den Fokus, die die kommenden Jahre wesentlich bestimmen werden. Uns ist bewusst, dass diese Themen selbst wiederum in einem Spannungsfeld weiterer Einflussgrößen der Gegenwart stehen. Zu diesen gehören soziale und zivile Sicherheit, Wettbewerb und Märkte, Migration, Gesundheit, Demokratie, Kommunikation und Wahrheit.

Bereits in den ersten Hochschulentwicklungsplänen für die Jahre 2010 bis 2020 hatte das Thema „Nachhaltigkeit“ einen zentralen Stellenwert. Der Erfolg der nachhaltigkeitsorientierten Ausrichtung der Hochschule zeigt sich in vielfältigen Modulen, Studiengängen, Forschungsinstituten und Projekten unterschiedlicher Art. Dazu gehören auch Green-Campus-Ansätze auf den Flächen, in den Gebäuden und in den weiteren Infrastrukturen.

Wir werden Aspekte der „Nachhaltigkeit“ auch weiterhin in den Kernaufgaben Lehre, Forschung und Transfer sowie in der Gestaltung von Infrastrukturen, Gebäuden und Prozessen überzeugend aufgreifen und verstärken. Hochschulen haben die Aufgabe, die Gesellschaft und ihre Akteure auf dem Weg in eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft wissenschaftlich aktiv zu begleiten. Ein Ziel ist dabei unter anderem, dass alle Studierenden in ihren Studiengängen und Fächern mit allgemeinen und fachspezifischen Aspekten von Nachhaltigkeit vertraut gemacht werden.

Die kommenden fünf Jahre werden auch die Dimensionen der Digitalisierung in das Zentrum der Entwicklung der Hochschule und ihrer Aktivitäten stellen. Das gilt erstens nach innen in die Lehrinhalte und Lehrformate, in die Forschungsthemen und -projekte sowie in die Infrastruktur und die Prozesse. Zweitens gilt dies nach außen in die Wissenschaftskommunikation, in den Wissenschaftstransfer und in den Diskursen mit der Gesellschaft. Die Digitalisierung hat das Potenzial, das individuelle und soziale Leben in seinen tradierten Grundlagen umfassend

zu erschüttern und zu verändern. Dies wird täglich immer deutlicher. Die Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz in den Feldern Wissen, Technologie, Kommunikation und Gesellschaft sind noch nicht einmal ansatzweise durchdekliniert. Ebenso wenig die Risiken, die sich etwa im Bereich der Cybersicherheit und der kritischen Infrastrukturen, der sozialen Prägung und der Privatheit zeigen. Hier wollen wir die sich digitalisierende Gesellschaft aktiv im Rahmen unseres Mandats und unserer Möglichkeiten gestalterisch begleiten.

Aus diesen Gründen unterstreicht der HEP3 das Thema „gesellschaftliche Verantwortung“ von Wissenschaft. Wissenschaft muss eine gestaltende Kraft von Gegenwart und Zukunft sein. Die Hochschule wird in den kommenden Jahren bereits bestehende Instrumente der gesellschaftlichen Verantwortung von Wissenschaft weiterentwickeln und neue Instrumente und Austauschformate schaffen.

Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg ist 25 Jahre nach ihrer Gründung wie viele andere Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) in Deutschland auf dem Weg, sich als Universität für angewandte Wissenschaften zu etablieren. Der HEP3 beschreibt die Wegmarken dorthin.

Der Hochschulentwicklungsplan ist ein Gemeinschaftswerk. Er ist das Ergebnis eines anderthalbjährigen Prozesses, an dem alle Gliederungen und Gruppen der Hochschule beteiligt waren. Die Corona-Pandemie hat unseren Blick hinsichtlich einiger Fragestellungen geschärft. Dies gilt insbesondere für die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Lehre, aber auch für die interne Kommunikation. Die hohe Bedeutung der physisch-sozialen Präsenz, der direkten Kontakte zwischen Studierenden und Beschäftigten ist uns in den vergangenen Monaten sehr bewusst geworden. Wir werden auch diese Erfahrungen weiter reflektieren, diskutieren und in den Hochschulalltag integrieren.

Das Präsidium dankt all den klugen und engagierten Kräften unserer Hochschule für ihre Mühe, in gemeinsamen Konferenzen, in Präsentationen und schriftlichen Stellungnahmen sowie durch vielfältige Anregungen erarbeitet zu haben, wohin unsere Reise in den kommenden Jahren gehen soll. Es wurde gemeinsam darüber nachgedacht, was uns dabei besonders wichtig ist und was wir für den zukünftigen Weg benötigen. Der Hochschulentwicklungsplan ist Ausdruck eines kraftvollen und gelungenen Miteinanders an unserer Hochschule. Im Geiste der Gemeinsamkeit, im Glauben an die Stärke der Wissenschaft und im Vertrauen auf unsere Fähigkeiten werden wir uns den Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft stellen.

Prof. Dr. Hartmut Ihne für das Präsidium

Vorwort

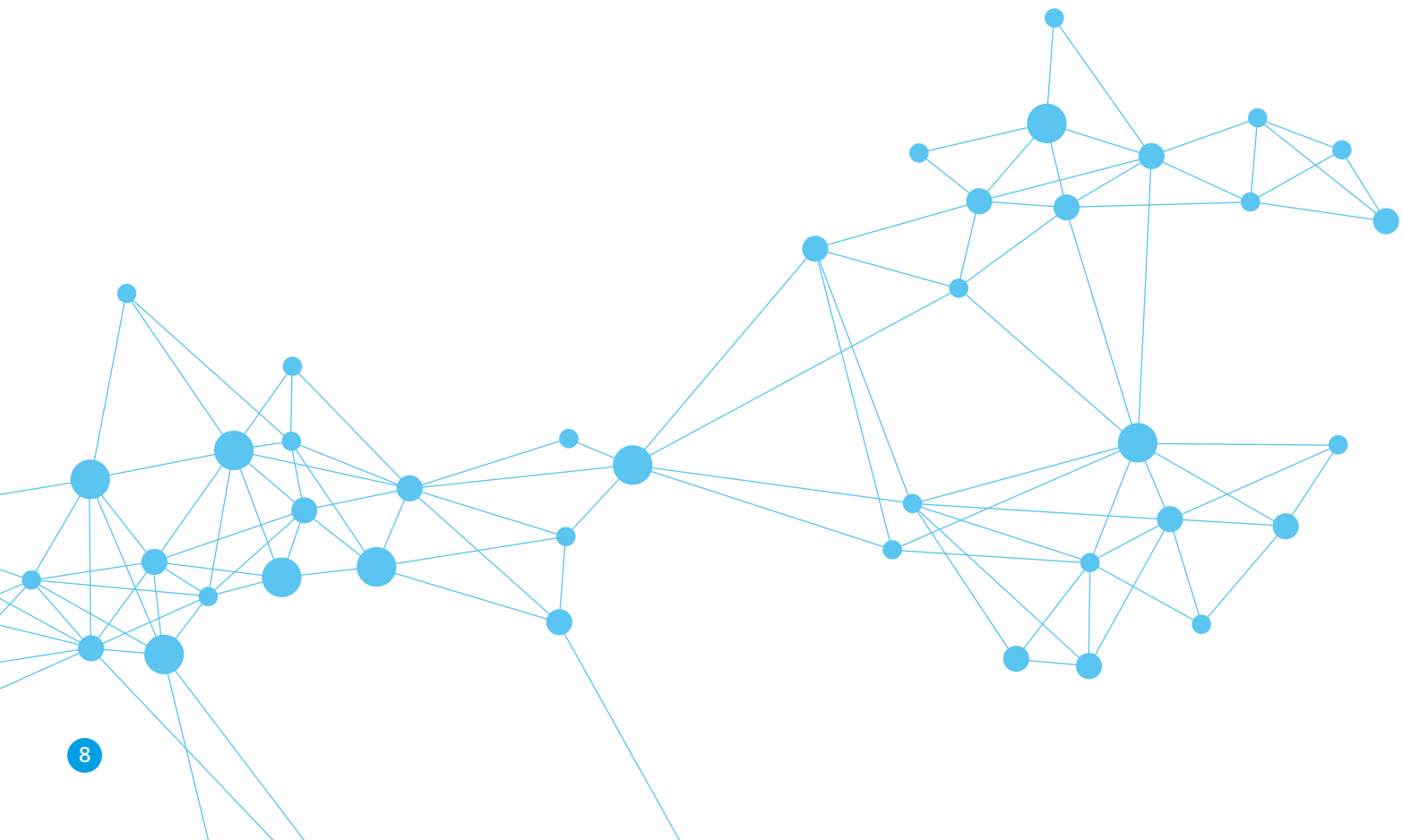
Hochschulrat und Senat



Sylvie Hambloch-Gesinn



Prof. Dr. Norbert Jung



Für die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sollte das Jahr 2020 ein besonderes werden, ein Jubiläumsjahr: 25 Jahre H-BRS. Bedingt durch die Corona-Pandemie kam alles anders. Der Festakt musste verschoben werden. Die neuen Studierenden konnten nicht in Präsenz begrüßt und die Absolvent:innen nicht verabschiedet werden. Und trotzdem – es war kein verlorenes Jahr. Vieles war anders und neu, die Herausforderungen groß.

Mit Blick auf den neuen Hochschulentwicklungsplan für den Zeitraum 2021 bis 2025 zeigt sich, dass die Hochschule mit der Umsetzung der Hochschulentwicklungspläne HEP1 und HEP2 bereits den richtigen Weg beschritten hat. Sie bilden das Fundament für den HEP3, auf ihren positiven Ergebnissen und Erfolgen lassen sich neue strategische Ziele formulieren. Neben den klassischen Kernaufgaben Lehre, Forschung und Transfer wurden bereits in den vergangenen Jahren die Themen Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Verantwortung und Internationalisierung in allen Arbeits- und Lebenswelten der Hochschule festgeschrieben. Neu dazugekommen ist das Handlungsfeld Digitalisierung, die Erweiterung der Internationalisierung um den Aspekt der Diversität sowie die Weiterentwicklung von Governance als einem unabdingbaren Bestandteil eines funktionierenden Hochschullebens. Governance ist für die H-BRS ausdrücklich mehr als nur ein Steuerungsmechanismus. Sie ist das Herzstück einer gut funktionierenden Hochschule: Es gilt, die staatlichen Vorgaben durch kollegiale Entscheidungsprozesse in enger Absprache mit allen Beteiligten umzusetzen.

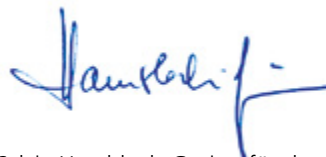
Nicht nur die Hochschullandschaft hat sich in den letzten Jahren verändert. Die Welt befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Die Herausforderungen werden komplexer, ob es nun um das Klima, die Digitalisierung oder die Stabilität der sozialen und demokratischen Ordnungen geht. Vor allem der ökosoziale Umbau der bestehenden Volkswirtschaften ist eine gesellschaftliche Mammutaufgabe. Darauf müssen wir als aufstrebende, innovative, leistungsstarke Hochschule für angewandte Wissenschaften reagieren – als gestaltende Kraft. Dabei legt der Hochschulentwicklungsplan den Fokus auf sechs Dimensionen, die mit ihren Einflussfaktoren die Hochschulentwicklung prägen werden: die wissenschaftliche, die hochschulpolitische, die gesamtwirtschaftliche, die soziokulturelle, die technologische und die geopolitische Dimension.

Als HAW betreibt die H-BRS angewandte Forschung auf höchstem akademischem Niveau und hat sich in den vergangenen Jahren regional und überregional einen Namen im Bereich praxisbezogener Forschungsfragen gemacht. Mit Blick in die Zukunft ist es ihr wichtig, Ansätze zu Problemlösungen stets im Kontext der großen gesellschaftlichen Herausforderungen und der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals – SDG) zu verfolgen. So verstehen wir nutzbringende Wissenschaft für die Gesellschaft und die Menschen.

Ausgehend von diesem Selbstverständnis wird die Hochschule bis 2025 durch die festgelegten und ausfinanzierten Maßnahmen und Förderprogramme versuchen, das Erreichen ihrer strategischen Ziele sicherzustellen. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass kein Plan – und sei er noch so gut – in Stein gemeißelt sein darf. Dies gilt auch für den HEP3. Deshalb wurde eine begleitende sowie eine Zwischenevaluation spätestens nach der Hälfte der Zeit fest vereinbart. Diese Evaluationen dienen dazu, den eigenen Kurs kritisch und konstruktiv zu hinterfragen und auf Basis neuer Erkenntnisse gegebenenfalls Korrekturen vorzunehmen. Diese Flexibilität ermöglicht es der Hochschule, schnell zu reagieren und somit die eigenen Qualitäten weiterzuentwickeln.

Dass die H-BRS dazu in der Lage ist, hat das vergangene Jahr gezeigt. Solche Aufgaben können jedoch nur in Teamarbeit bewältigt werden. Aus diesem Grund möchten wir uns an dieser Stelle bei der gesamte Hochschulgemeinschaft bedanken, die nicht nur im vergangenen Jahr hervorragende Arbeit geleistet hat.

Der Hochschulrat und der Senat sind davon überzeugt, dass sich die H-BRS mit dem HEP3 und den gesetzten Zielen und Maßnahmen weiterhin auf dem richtigen Weg befindet und so die möglichen Entwicklungen und Herausforderungen meistern wird. Deshalb haben wir dem vom Präsidium vorgelegten Hochschulentwicklungsplan 2021-2025 zugestimmt. Beide Gremien werden mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten die Umsetzung des HEP3 unterstützen, ihn gegebenenfalls auch kritisch hinterfragen, um ihren Beitrag zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Entwicklung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg zu leisten.



Sylvie Hambloch-Gesinn für den Hochschulrat



Prof. Dr. Norbert Jung für den Senat

① Präambel

Der dritte Hochschulentwicklungsplan enthält die strategischen Überlegungen der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg für die Jahre 2021-25.

Er beschreibt die allgemeinen, hochschulübergreifenden Zielsetzungen und Maßnahmen vor dem Hintergrund wichtiger Entwicklungen und Herausforderungen unserer Gegenwart.

Der HEP3 analysiert zunächst den breiten gesamtgesellschaftlichen Kontext in sechs Dimensionen und beschreibt die **Rahmenbedingungen** bis 2025 und deren Relevanz für die Hochschulentwicklung. Vor diesem dynamischen Hintergrund werden sowohl das **Selbstverständnis** der Hochschule als wissenschaftliche Einrichtung und gesellschaftliche Akteurin als auch ihre zentralen **Handlungsfelder** bestimmt. Die Handlungsfelder spiegeln zum einen die gesetzlich festgelegten Kernaufgaben der Hochschule in Lehre, Forschung und Transfer wider, zum anderen berücksichtigen sie die wesentlichen thematischen Trends, in denen sich die Hochschule in besonderer Weise herausgefordert sieht. Dazu gehören die Themen gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Internationalisierung und Diversität und nicht zuletzt das Thema Governance. Auf diesen Überlegungen aufbauend werden die **strategischen Ziele** der H-BRS bis 2025 in den jeweiligen Handlungsfeldern formuliert. Daraus abgeleitet werden hochschulübergreifende **Maßnahmen**.

In einem weiteren Schritt werden die bereits von den Fachbereichen und anderen Gliederungen heruntergebrochenen Ziele und Maßnahmen in einem separaten Band dargestellt.



Oben: Campus H-BRS Sankt Augustin. Foto: H-BRS/Eva Tritschler

Unten: Wintersemesterstart H-BRS 2019/20. Foto: GA/Meike Böschemeyer

② Rahmenbedingungen bis 2025

2.1 Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Wandel – Der hochschulpolitische Kontext

Die Hochschullandschaft befindet sich im Wandel. Die Aufgaben von Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind zwar vom Gesetzgeber formal getrennt, in der Realität haben sie sich in den letzten Jahren jedoch einander angenähert. Formal dienen Universitäten insbesondere der Pflege und Entwicklung der Wissenschaften durch Forschung und Lehre. Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) bieten Lehre und Forschung auf wissenschaftlicher Grundlage mit anwendungsorientierter Ausrichtung an. Diese Zweiteilung des Hochschulsystems hat sich durch die wissenschaftliche Entwicklung überholt. Sie stammt aus einer vergangenen Zeit und ist angesichts der neuen Wirklichkeiten und Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft längst nicht mehr passend. Verdeutlicht wird dies unter anderem dadurch, dass das Vereinigte Königreich bereits 1992 daraus Konsequenzen gezogen und die Unterschiede per Gesetz aufgehoben hat.

Was unterscheidet die Hochschularten also heute noch tatsächlich?

HAW und Universitäten arbeiten mit denselben wissenschaftlichen Methoden und Standards. In der Wissenschaftlichkeit beider Hochschultypen gibt es keine qualitativen Unterschiede. Was sich aber als spezifischer Unterschied zwischen HAW und Universitäten herausgeschält hat, ist die strategisch deutlichere Ausrichtung der wissenschaftlichen Arbeit der HAW an den vielfältigen Bedarfen der Praxis. Praxis wird nicht als wissenschaftsfern begriffen, sondern als eine zentrale Herausforderung in die wissenschaftliche Arbeit integriert. Die strategisch gewollte Offenheit für die Herausforderungen der Praxis sowie der innovationsorientierte Transfer von Wissen sind Kernelemente der HAW im 21. Jahrhundert. Auch wenn Forschung an den HAW von der deutschen Wissenschaftsförderung noch immer vergleichsweise stiefmütterlich behandelt wird, betreiben die HAW die Wissenschaft in ihrer Anwendungsdimension mit beachtlichen Erfolgen.

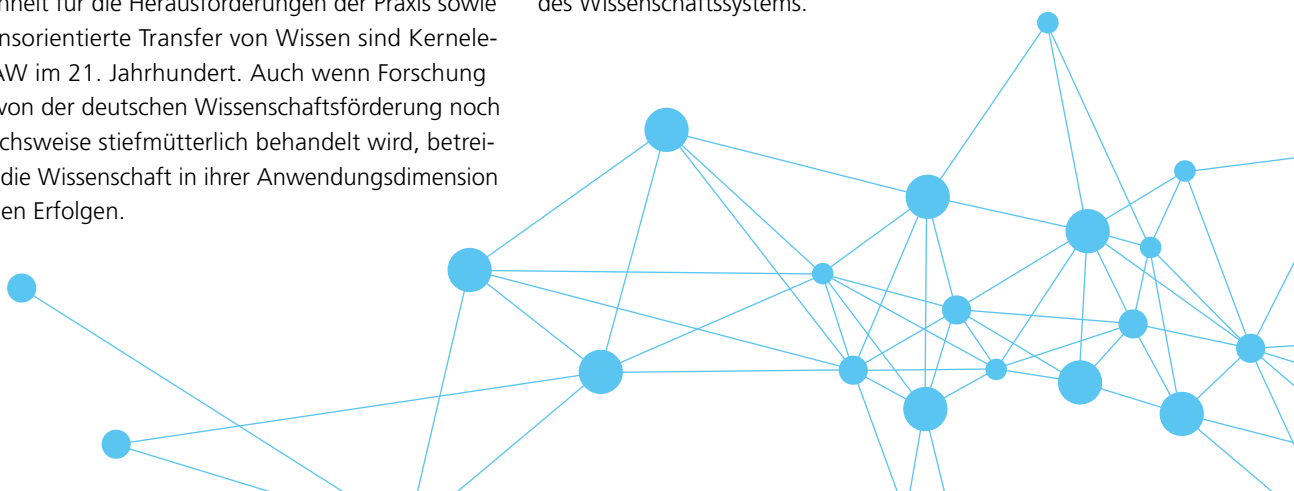
Was hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert?

In den fünf Jahrzehnten, die seit der Gründung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften als Fachhochschulen vergangen sind, haben sich die Herausforderungen an die Wissenschaft und insbesondere die Hochschulen für angewandte Wissenschaften stark verändert. Hochschulen für angewandte Wissenschaften sichern die Fachkräfteversorgung und tragen in hohem Maße zur Innovationsfähigkeit unserer Gesellschaft und zur Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft bei.

Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten haben sich einander angenähert. Die Bachelor- und Masterabschlüsse sind seit der Bologna-Reform formal gleichwertig, die Durchlässigkeit zwischen den Hochschultypen ist für Studierende europaweit grundsätzlich gegeben. Die Bedingungen für die internationale Mobilität von Studierenden haben sich verbessert.

Hochschulen für angewandte Wissenschaften erweisen sich heute als forschungsstark und qualifizieren ihren wissenschaftlichen Nachwuchs in Kooperation mit deutschen und internationalen Partnern bis hin zur Promotion. Auch Transfer und gesellschaftliche Verantwortung sind wichtige, vom Gesetzgeber fixierte Aufgaben der Hochschulen für angewandte Wissenschaften geworden.

Zusätzlich hat sich das Fächerspektrum an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den letzten Jahrzehnten deutlich erweitert und erstreckt sich nahezu auf alle Disziplinen des Wissenschaftssystems.



Vor diesem dynamischen Hintergrund findet eine intensive Diskussion zur weiteren Entwicklung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften statt. Kernpunkte dieser Diskussion beziehen sich insbesondere auf folgende Aspekte:

- Entwicklung von Studiengängen, die sich an der sich wandelnden Arbeitswelt und gesellschaftlichen Wirklichkeit orientieren (Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit).
- Stärkung der Region: HAW sind durch ihre regionale Verortung in der Lage, hochschulische Bildungsinhalte bedarfsorientiert, schnell und nachhaltig in der erforderlichen Marktbreite zu etablieren.
- Ermöglichung bildungspolitischer Zielsetzungen zur späteren Qualifizierung und Weiterbildung (life-long-learning) durch ihre Dominanz in dualen und berufsbegleitenden Studienformen.
- Weiterentwicklung der akademischen Lehre, insbesondere die verstärkte Nutzung von digitalen Lerninstrumenten und innovativen Lehr- und Lernformen.
- Stärkung der angewandten Forschung und des anwendungsnahen Wissens- und Technologietransfers durch Kooperationen mit Unternehmen oder anderen Praxispartnern unter besonderer Berücksichtigung des (regionalen) Mittelstands.
- Verlässliche Grundfinanzierung der Forschung an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften zum Aufbau nachhaltiger Strukturen für Forschung und Transfer.
- Eigenständige Promotionsmöglichkeiten, den Aufbau von Promotionsplattformen und Promotionskollegs an und zwischen den Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie das Promotionsrecht bei Nachweis hoher Forschungsqualität.
- Ausbau von eigenständigen Nachwuchsprogrammen für den professoralen Nachwuchs und von eigenständigen Karrierewegen an den HAW.
- Größere Freiräume bei den professoralen Deputaten.

Dies ist der derzeitige hochschulpolitische Kontext, in dem sich die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg im Rahmen ihres Hochschulentwicklungsplans 2021-2025 positionieren muss.



Auftaktveranstaltung des Forums Verantwortung. Foto: H-BRS

2.2 Einschätzung der Rahmenbedingungen in den unterschiedlichen Dimensionen

Wir erleben eine Welt, die sich in einem tiefgreifenden Wandel befindet. Globalisierung der Märkte, Digitalisierung und neue Technologien, Folgen der Klimakrise, Energiewende und Mobilität, Migration und demografische Entwicklung und eine Schwächung der multilateralen Politik stellen die Menschheit vor viele neue Herausforderungen. Mit der Corona-Pandemie sind seit 2020 zusätzliche global umfassende und regional spürbare Effekte entstanden, die eine Fülle an neuen und noch unabsehbaren Herausforderungen bei der Gestaltung der weiteren Entwicklung unserer Welt mit sich gebracht haben.

Hochschulen sind gleichzeitig Betroffene und Gestalterinnen dieses Wandels. Dies erfordert eine solide, vorausschauende und anpassungsfähige Hochschulplanung.

Wir sehen vor allem sechs Dimensionen, die mit ihren Einflussfaktoren die Hochschulentwicklung prägen können. Diese Dimensionen sind voneinander abhängig und wirken wechselseitig. Aus ihrer Interaktion bestimmen sich Leitbild, strategische Ziele und Maßnahmen der H-BRS.

2.2.1 Wissenschaftliche Dimension

Die Freiheit der Wissenschaft ist ein in Deutschland im Grundgesetz festgeschriebenes Grundrecht. Auf diesem Fundament hat sich ein Wissenschaftssystem etabliert, das eigenständig Ziele entwickelt und Qualitätsstandards in Lehre, Forschung und Transfer überwacht. Aus der Gesellschaft, aber auch aus der Wissenschaft heraus wächst gleichzeitig die Erkenntnis, dass wir vor großen gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen stehen, die die gesamte Menschheit berühren und die ohne Beiträge der Wissenschaft nicht zu bewältigen sind.

Dadurch entsteht ein Legitimationsdruck hinsichtlich der Zielsetzungen und Kosten der Wissenschaft. Sie darf nicht wesentlich für sich selbst und ihre Gemeinschaft Erkenntnisse und Wissen generieren, sondern muss sich grundsätzlich und strukturell stärker gegenüber der Gesellschaft und ihren Anforderungen öffnen. Die eigentlichen Adressatinnen und Adressaten der Wissenschaft sind die Menschen, ihre Interessen und ihre Lebensformen.



Abb. 1: Darstellung der Dimensionen, die die Hochschulentwicklung beeinflussen.

Hochschulen für angewandte Wissenschaften übernehmen gesellschaftliche Verantwortung, indem sie die Anwendbarkeit von Wissen und den gesellschaftlichen Nutzen ihrer Erkenntnisse als zentrale Herausforderungen erkennen und ihr Handeln daran ausrichten. Die Wissenschaft ist in besonderem Maße gefordert und in der Lage, Lösungen für eine nachhaltige Zukunftssicherung der Gesellschaft zu erarbeiten.

Dies gilt für Lehre, Forschung und Transfer nicht nur im regionalen und nationalen, sondern auch im internationalen und globalen Kontext. Wissenschaft sollte zudem aktiv mit Objektivität und Rationalität am Meinungsbildungsprozess in Gesellschaft und Wirtschaft teilnehmen. Dies setzt eine zielgruppenspezifische und wirksame Wissenschaftskommunikation voraus. Dabei geht es nicht nur um die reine Verbreitung von Ergebnissen. Akteurinnen und Akteure sind gefordert, in einem zunehmend strittigen gesellschaftlichen Diskurs den rationalen Prozess wissenschaftlichen Arbeitens und die Gewinnung neuer Erkenntnisse offensiv zu vertreten. Dies erfolgt durch ein, die kulturellen und nationalen Grenzen übergreifendes, Streben nach wissenschaftlich begründetem Verstehen von Details und Zusammenhängen. Ziel ist es, gesichertes Wissen zu vermehren, stetig zu überprüfen, nötigenfalls zu korrigieren und zuletzt nutzbar zu machen.

2.2.2 Hochschulpolitische Dimension

Der weltweite Wettlauf um Innovationsführerschaft und Märkte tangiert die Hochschulen unmittelbar. Die traditionelle angelsächsische Führerschaft im Wettbewerb der Hochschulen gerät zunehmend unter den Druck asiatischer Institutionen. Die Bundesrepublik versucht im Rahmen von Exzellenzprogrammen, deutsche Universitäten für diesen Wettbewerb auszustatten.

Gleichzeit wird das universitäre Modell im Inneren hinterfragt. Die erreichte Gleichwertigkeit der Studienabschlüsse und die weitgehende hochschulrechtliche Gleichstellung der auf Fragestellungen der Praxis orientierten Hochschulen für angewandte Wissenschaften hat eine Neuorientierung im tertiären Bildungssektor angestoßen. Deutlichstes Anzeichen dafür ist der Durchbruch hin zu einem eigenständigen Promotionsrecht von Hochschulen für angewandte Wissenschaften beziehungsweise deren Verbänden auf Landesebene.

Das Augenmerk richtet sich nun konsequent auf die dauerhafte und angemessene Finanzierung von Forschungsaufgaben sowie auf die Bereitstellung von Zeitbudgets für die anwendungsorientierte Forschung über eine Anpassung des Lehrdeputats. Dies kann nicht gedacht werden ohne die Realisierung eines akademischen HAW-Mittelbaus zur eigenen Entwicklung des professoralen Nachwuchses. Zudem müssen die Förderprogramme der öffentlichen Hand noch mittelfristig an der ökonomischen Bedeutung und dem Transferpotential der anwendungsnahen vorwettbewerblichen Forschung („Deutsche Transfergemeinschaft“) ausgerichtet werden.

2.2.3 Gesamtwirtschaftliche Dimension

Wohlstand und politische Stabilität in Deutschland und Europa basieren ganz wesentlich auf der Innovationskraft, der Kreativität und dem Wissen unserer Arbeitskräfte. Gerade Hochschulen stehen in der Verantwortung, diese Ressourcen herauszubilden. Ihre Alumni müssen die Kompetenzen erwerben, die es ihnen erlauben, während des gesamten Arbeitslebens Neuerungen zu schaffen und mit Veränderungen umzugehen.

Hochschulen sind zunehmend Teil eines (oft regionalen) Innovationssystems, dessen weitere Beteiligte beispielsweise Unternehmen, staatliche Geldgeber:innen und Wirtschaftsförderungsorganisationen sind. Die angewandte Wissenschaft wird zukünftig immer stärker in der Verantwortung stehen, ihren Beitrag zu den Innovationen des Systems zu leisten und sich mit allen Beteiligten zu vernetzen.

Güter und Dienstleistungen werden zu einem hohen Anteil in globaler Arbeitsteilung erzeugt. Der weltweite Transport von Produkten und Services sowie die Übermittlung von Informationen vereinfachen sich zusehends. Dies erlaubt und erfordert auf der einen Seite eine intensivere Verzahnung von Produktionsprozessen und eine engere internationale Zusammenarbeit. Die Vorteile der grenzüberschreitenden Lieferketten müssen auf der anderen Seite austariert werden und das unter der Prämisse der Vermeidung von Abhängigkeiten und unter Beachtung der notwendigen nationalen Versorgungssicherheit.

Weiterhin treten zunehmend neue Wettbewerbsteilnehmende auf den Plan. Von besonderer Bedeutung sind dabei Schwellenländer, deren Konkurrenz mittlerweile auch bei wissensintensiven und hochtechnologischen Produkten und Leistungen spürbar wird, die sich aber auch vermehrt als Kooperationspartner anbieten. Unternehmen und Organisationen können in diesem Zusammenspiel aus Konkurrenz und Kooperation nur bestehen, wenn ihre Mitarbeitenden entsprechende Voraussetzungen mitbringen. Hierzu zählen sprachliche, soziale und interkulturelle Fähigkeiten, aber auch die Bereitschaft zur Mobilität. Internationale Zusammenarbeit und grenzüberschreitende Lieferketten stellen komplexe Aufgaben dar, für die in zunehmendem Maße akademisch gebildete Fach- und Führungskräfte benötigt werden.

Immer kürzere Innovationszyklen erhöhen die Anforderungen an die Geschwindigkeit technischer Entwicklungen, aber auch an die persönliche Widerstandskraft gegen die entsprechenden Herausforderungen in der Arbeitswelt.

Hochschulen bewegen sich ebenfalls in einem Markt und konkurrieren unter anderem um Studierende, Personal, Finanzmittel und Partner:innen. Auch wenn sich die Entscheidung für eine Hochschule nur begrenzt mit einer Kaufentscheidung in einem Gütermarkt vergleichen lässt, müssen sich Hochschulen darum bemühen, Besonderheiten und Vorteile zu entwickeln und nach außen zu tragen, um im Wettbewerb mit anderen Institutionen zu bestehen.

Nicht zuletzt wird die Corona-Krise die gesamtwirtschaftliche Situation verändern. Die konkreten Folgen sind bisher nicht absehbar.

2.2.4 Soziokulturelle Dimension

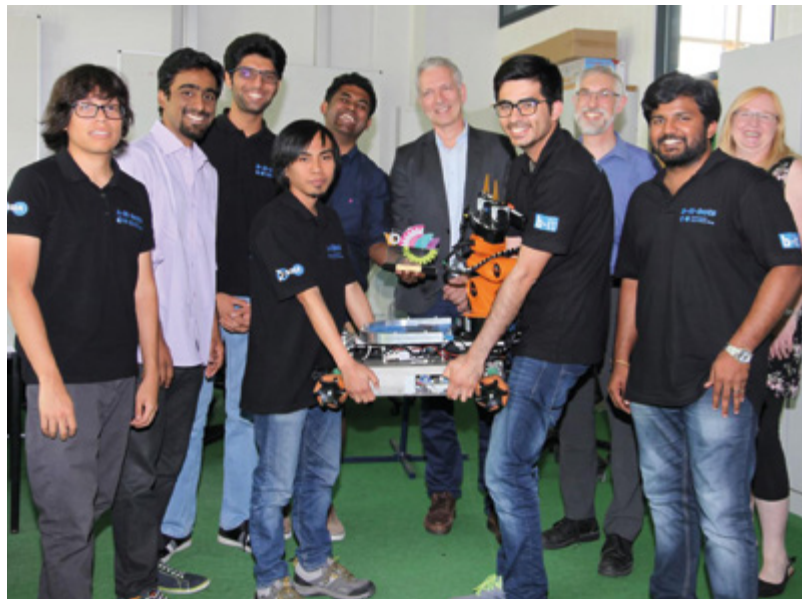
Hochschulen für angewandte Wissenschaften adressieren einen sehr heterogenen Studierendenkreis. Studierende kommen aus dem In- und Ausland, haben verschiedene Hochschulzugangsberechtigungen und mitunter diverse persönlichen Einschränkungen, haben Familienpflichten oder nicht. Dabei wird die Anzahl der Studienanfänger:innen, die in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen ist, voraussichtlich auch nach 2025 auf einem hohen Niveau bleiben.

Dieser Trend zur Vielfalt wird sich fortsetzen. Dies gilt auch für die Beschäftigten von Hochschulen. Angesichts knapper Fachkräfte und im Wettbewerb um Exzellenz sind diejenigen Hochschulen erfolgreicher, denen es gelingt, vielfältige Persönlichkeiten zu gewinnen und effiziente Teams aus ihnen zu bilden.

Auch die Lerngewohnheiten der neuen Generation haben sich verändert. Damit wächst die Nachfrage nach flexiblen Studiengangsmustern und nach Möglichkeiten des individuellen Lernens, insbesondere mit Hilfe digitaler Werkzeuge. Studieren in der Zeit der Corona-Pandemie hat gezeigt, dass es hier ungenutztes Potenzial gibt.

Zugleich entstehen neue Berufsfelder und in allen Bereichen sind digitale Kompetenzen gefragt. Das gesamtgesellschaftliche Interesse an Interkulturalität, Internationalität und Nachhaltigkeit wächst. Der demografische Wandel bringt eigene Herausforderungen mit sich, denen Hochschulen beispielsweise mit individuell angepassten Arbeitsumgebungen und der Entwicklung altersgerechter Technologien begegnen können.

Dies erfordert eine Neu- und Weiterentwicklung der Lehrinhalte und eine Teilnahme am Diskurs in einem offenen und demokratischen Gemeinwesen. In einer Gesellschaft, in der die laute Meinungsäußerung bisweilen die inhaltliche Auseinandersetzung ersetzt, stehen Hochschulen für Unabhängigkeit und wissenschaftliche Objektivität.



Oben: *b-it-bots* der H-BRS mit Roboter und Weltmeistertitel nach der Rückkehr aus Australien, 2019. Foto: H-BRS/Eva Tritschler
Unten: Studierende im Studiengang International Media Studies. Foto: Deutsche Welle

2.2.5 Technologische Dimension

Technologische Fortschritte mit dynamischen Produkt- und Prozessinnovationen in steigenden Taktzahlen sind eine zentrale Dimension der Globalisierung. In immer kürzeren Abständen stellen sich sowohl Bürger:innen als auch Institutionen im Alltag und im Berufsleben auf neue Bedingungen und Möglichkeiten ein. Die technologische Entwicklung zwingt die Menschen zu erhöhter Flexibilität und Schnelligkeit, die Produktlebenszyklen verkürzen sich. Wissenschaftseinrichtungen wie die H-BRS mit ihren Forschungsaktivitäten sind eine der Quellen und Treiberinnen dieser Entwicklung und gestalten sie mit. Gleichzeitig sind sie Nutzerinnen neuer Technologien und bilden in der Entwicklung und Anwendung derselben zusätzlich neue Technologien aus.

Die dynamische Technologieentwicklung führt zu Veränderungen in den Hochschulen. Lehre, Forschung und Transfer, aber auch das Management der Hochschulen, müssen sich auf das gestiegene Innovationstempo einstellen. Der Digitalisierung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Hochschulen müssen Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung für ihre strategischen Ziele immer wieder unter Mehrwertaspekten prüfen und aktiv im Hochschulalltag implementieren. Dies erfordert einen hohen Aufwand für eine stetige Erneuerung der Lehrinhalte und der Forschungsfragestellungen.

Gleichzeitig müssen Hochschulen ihre gesellschaftliche Verantwortung, den Aspekt der Nachhaltigkeit und die intensiver werdende Globalisierung des Innovationsgeschehens in die jeweilige Aufgabengestaltung integrieren. Dies gilt sowohl in der Realisierung des Lehr- und Lernumfeldes als auch in Forschung und Transfer. Somit gehören neben Forschung und Technologieentwicklung auch die dazugehörigen Folgeabschätzungen zu den Aufgaben der Hochschulen. Forschendes und entwickelndes Handeln muss im gesamtgesellschaftlichen Kontext und unter Nachhaltigkeitsaspekten abgeglichen werden.



Roboter Charly hilft in der Apotheke.
Foto: H-BRS

2.2.6 Geopolitische Dimension

Hochschulen müssen die Veränderungen in der globalen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verstehen, verständlich machen und an gut funktionierenden Lösungen für diese Herausforderungen mitarbeiten.

Das seit Jahrzehnten aufgebaute und eingeübte multilaterale Politiksystem und seine Standards geraten zwar unter Druck und werden sich reformieren müssen, wir gehen aber davon aus, dass die geopolitische Lage stabil bleibt. Globale politische Zielsetzungen wie die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen werden auch weiterhin als überwölbende Leitmarken für die Mehrheit der Staaten gelten. Dennoch wird menschliche Sicherheit in ihren vielfältigen Facetten ein sich schärfer herauschälendes und zu beachtendes Thema sein.

Der ökonomische Wettbewerb zwischen den Staaten verschärft sich, neue Allianzen werden sich bilden. Der Weltmarkt bleibt trotzdem funktional. China nimmt eine neue Rolle als Weltmacht ein, als Markt, als Anbieter, als Innovator und als politischer Akteur (dies wird beispielsweise durch die 2020 gegründete asiatische Freihandelszone RCEP deutlich.)

Hochschulen in Deutschland werden stärker als Innovationskräfte für die Wirtschaft aber auch als Kommunikatoren für das Gesellschaftssystem gefordert. Sie können eine wichtige Funktion für den Zusammenhalt der Gesellschaft im 21. Jahrhundert haben. Dies gilt auch für die Regionalgesellschaften sowie für die Weltgesellschaft. Die wissenschaftliche Gemeinschaft (scientific community) kann und muss insgesamt eine neue Stabilisatorfunktion beim Vermitteln und Verstehen einer immer komplexer werdenden Weltgesellschaft übernehmen. Dies ist insbesondere im Umgang mit den gravierenden Folgen des Klimawandels in allen Lebensbereichen essenziell.

Der Trend zur anwendungs- und innovationsorientierten Wissenschaft wird zunehmen, weil Deutschland international und transdisziplinär gut vernetzte Hochschulen als Begleiterinnen und Unterstützerinnen für seine Wettbewerbs- und Überlebensfähigkeit als demokratischer Staat und als nachhaltige Volkswirtschaft benötigt. Insofern wirken Hochschulen bei dem Erhalt von Deutschlands politischer, sozialer und ökonomischer Stabilität mit.

Die Folgen des Klimawandels werden den Druck auf die globale Migration erhöhen. Hochschulen können und sollen neben engagierter Forschung auch abgestimmte und gut funktionierende Angebote für die Integration hochqualifizierter eingewanderter Personen entwickeln.

Ebenso wird der Druck auf die Europäische Union als Staatenverbund in den nächsten Jahren von innen und außen steigen. Es ist unklar, inwieweit sich die europäische Integration vertieft oder verflacht. Eine Schwächung der Europäischen Union hat eine Schwächung der globalen Rolle und Stärke Europas und ihrer Staaten zur Folge. Hochschulen können und sollen dazu beitragen, ein vereinigtes Europa zu stärken und weiterzuentwickeln. Europäische Hochschulnetzwerke, ein Austausch zwischen den Hochschulen und europäisches Denken und Handeln in Lehre und Forschung können dazu beitragen.

3 Selbstverständnis der H-BRS

Die H-BRS versteht sich als akademische Institution zur Pflege der angewandten Wissenschaften. Unsere Wissenschaft soll nutzenbringend für die Gesellschaft und die Menschen sein. Deshalb orientiert sie sich in Lehre, Forschung und Transfer an den gesellschaftlichen Herausforderungen und verbindet dies mit Methoden und Entwicklungen der Wissenschaft auf hohem universitärem Niveau.

Wir verstehen Wissenschaft als ein komplexes, erkenntnis- und anwendungsgetriebenes Lösungsgeschehen zur Gewinnung von handlungsleitendem Wissen für die nachhaltige und menschenwürdige Gestaltung unserer Gegenwart und Zukunft. Wissenschaft trägt in hohem Maße gesellschaftliche Verantwortung.

Die Hochschule arbeitet in enger Kooperation mit der Region und fördert das regionale Innovationssystem. Dies tut sie in dem Bewusstsein, dass die Regionen die eigentlichen Kerne globaler Entwicklungen sind.

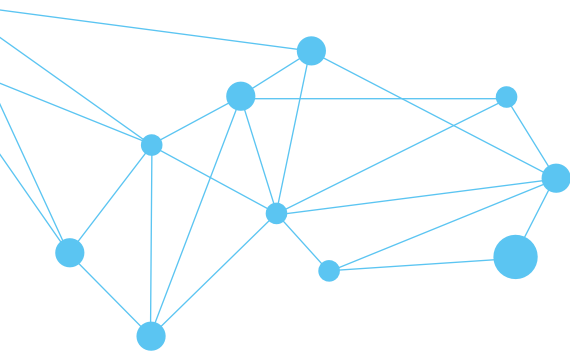
Globalisierung wird von uns vor allem als ein dynamischer Wettbewerb der Regionen der Welt gesehen.

Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sowie der sozialen und ökologischen Stabilität unserer Region in einem geeinten Europa ist deshalb ein wichtiges Anliegen der Hochschule. Den Ansatz, die Region und ihre international tätigen Unternehmen und Organisationen zu nutzen, um die Hochschule mit der internationalen Welt zu verbinden, nennen wir „regionale Internationalität“.

In ihrer Arbeit und Organisation orientiert sich die Hochschule an geltenden ethischen Wertmaßstäben guter Wissenschaft, an einem fairen und beteiligenden Miteinander sowie an der Berücksichtigung der Vielfalt menschlicher Kulturen und Eigenarten.



Abb. 2: Grafik aus dem Informationsflyer des International Office.



④ Handlungsfelder der H-BRS bis 2025

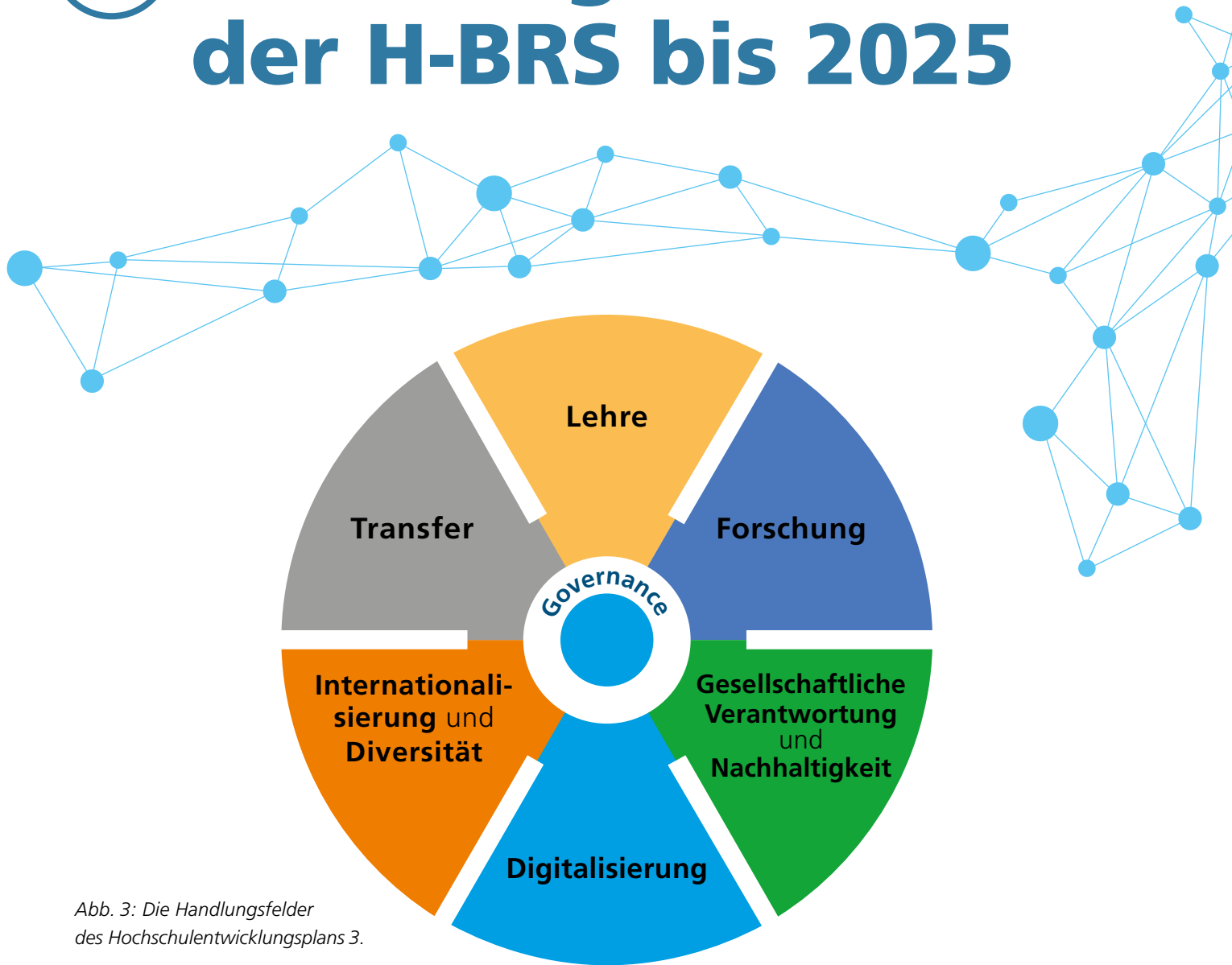


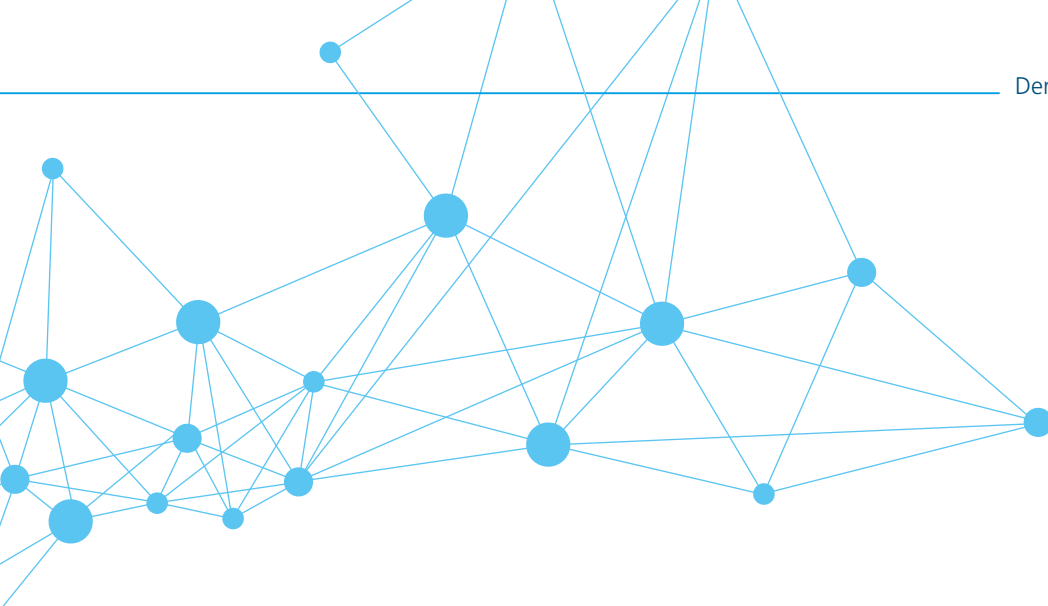
Abb. 3: Die Handlungsfelder des Hochschulentwicklungsplans 3.

Die H-BRS konzentriert sich in ihrer Entwicklung zwischen 2021 und 2025 auf sieben Handlungsfelder. Die Handlungsfelder ergeben sich aus

- den im Hochschulgesetz NRW festgelegten Kernaufgaben der Hochschulen: Lehre, Forschung, Transfer,
- den von der Hochschule als zentral erkannten Herausforderungen gesellschaftlicher Entwicklung: Digitalisierung, Internationalisierung und Diversität, gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit sowie

- den organisatorischen und administrativen Voraussetzungen für den Erfolg der Hochschule im Handlungsfeld Governance.

Alle Handlungsfelder sind grundsätzlich vielfältig miteinander verknüpft.



4.1 Selbstverständnis im Handlungsfeld Lehre

Wir möchten durch unsere Lehre zu lebenslangem Lernen, zu wissenschaftlichem Denken und Verstehen und zu kritischem Reflektieren und Handeln befähigen.

Lehre heißt für uns, Wissen lebendig zu gestalten und nutzbar zu machen. Wir vermitteln wissenschaftliches Denken, das befähigt, Probleme auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und mithilfe des Verständnisses von Zusammenhängen zu lösen.

Wissenschaft ist kein Selbstzweck, sondern befähigt zum Handeln. Die Transfer- und Kompetenzorientierung in der Lehre bereitet durch Praxisnähe darauf vor.

Die Gesellschaft braucht kritische Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Diese Fähigkeiten bilden wir aus. Die Schwerpunkte der Nachhaltigkeit und gesellschaftlichen Verantwortung werden intra- und interdisziplinär in der Lehre verankert.

Wie im Leitbild Lehre der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg festgehalten, begreifen die Lehrenden an der Hochschule Lernen als gemeinsamen Prozess, in dem beide Seiten wachsen und gewinnen.

4.2 Selbstverständnis im Handlungsfeld Forschung

Unsere Forschung ist anwendungsorientiert und ethischen Grundsätzen verpflichtet.

An der H-BRS betreiben wir anwendungsorientierte Forschung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau. Inter- und transdisziplinär verfolgen wir Ansätze zur Lösung der Probleme im Kontext der großen gesellschaftlichen Herausforderungen und der SDG. Dies geschieht insbesondere, aber nicht ausschließlich, in unseren zentralen Forschungsinstituten, die fachbereichsübergreifend arbeiten. Gemeinsam mit Stakeholdern aus Wirtschaft und Gesellschaft entwickeln und bearbeiten wir praxisbezogene Forschungsfragen.

Lehre und Forschung sind eine Einheit. Insbesondere in unseren Masterstudiengängen werden die Studierenden mit den Methoden der Forschung vertraut gemacht und zum Teil bereits in Forschungsprojekte eingebunden. Qualifizierte Studierende werden, unterstützt durch das Graduierteninstitut der H-BRS im Verbund mit dem Promotionskolleg für angewandte Forschung NRW sowie universitären Kooperationspartnern, zur Promotion geführt.

Internationalität ist ein wesentlicher Aspekt unserer Forschung an der H-BRS. Der kollegiale Austausch sowie die internationale Zusammenarbeit in großen Forschungsverbänden bereichern die Forschung und die Forscher:innen. Sie stärken die Wirkung, fördern das Verständnis und tragen zu einem friedlichen Miteinander unterschiedlicher Kulturen in Europa und weltweit bei.

Forschung an der H-BRS nutzt die neuen und teilweise erst noch zu erschließenden Möglichkeiten der Digitalisierung in der individuellen Arbeit, der Kommunikation, der Kooperation und beim Austausch von Informationen und Daten. So machen wir uns zukunftsfähig.

4.3 Selbstverständnis im Handlungsfeld Transfer

Wettbewerblicher Ideen-, Wissens- und Technologietransfer fördert und befruchtet bidirektional Wissenschaft und Praxis und gehört seit der Gründung der H-BRS zu unserem Selbstverständnis.

Wir verstehen den Ideen-, Wissens- und Technologietransfer seit jeher als Teil unseres Selbstverständnisses: Im Rahmen der „Dritten Mission“ werden die Potentiale der Hochschule in Forschung und Lehre für Wirtschaft und Gesellschaft wirksam gemacht.

Wir bauen ein nachhaltig wettbewerbsfähiges Portfolio an innovativen wissenschaftlichen Dienstleistungen und Expertisen auf und gehen strategische Allianzen ein.

Wir schaffen effiziente Wege für externe Anspruchsgruppen in die Hochschule hinein und nutzen dabei die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung, um das Portfolio transparent und barrierefrei zugänglich zu machen.

Als Angehörige der H-BRS initiieren wir neue Entwicklungen und Projekte und bringen uns proaktiv in den Diskurs mit Unternehmen, Behörden, Politik und vielfältigen gesellschaftlichen Gruppen ein. Wir leisten damit wesentliche Beiträge zur gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Region, aber auch im nationalen und internationalen Kontext.

4.4 Selbstverständnis im Handlungsfeld Digitalisierung

Wir gehen bewusst damit um, dass die Digitalisierung grundlegende Veränderungen in Wissenschaft und Gesellschaft bewirkt.

Die Digitalisierung bietet in sämtlichen Handlungsfeldern der Hochschule völlig neue Möglichkeiten und Chancen, die genutzt werden können. Wir ergreifen diese Chancen und setzen sie in Lehre, Forschung, Transfer und Administration wirksam und effizient um.

Die Digitalisierung erfordert zum einen die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrinhalte, um auf die Zukunft vorzubereiten. Zum anderen nutzen wir die Möglichkeiten der Digitalisierung in den Lernformaten. Damit bieten wir verschiedene Lernzugänge und Vermittlungswege, um den Bedürfnissen der diverser werdenden Studierendenschaft gerecht zu werden und um in der Lehre international kooperieren zu können.

Wir adressieren in Forschung und Transfer die Transformationsprozesse, die durch die Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft ausgelöst werden. Wir erkennen darin neue Themen für die Wissenschaft und die Art, wie wir gesellschaftliche Prozesse begleiten.

Unser Augenmerk gilt aber auch den Herausforderungen und Risiken, die die Digitalisierung mit sich bringt. Wir wirken daher aktiv bei der Etablierung einer sicheren Gesellschaft mit, die neue Möglichkeiten kritisch hinterfragt und bewusst einsetzt.

4.5 Selbstverständnis im Handlungsfeld Internationalisierung und Diversität

Wissenschaft ist für uns ohne internationale Vernetzung und interkulturelle Kompetenzen nicht denkbar.

Wesentliche Herausforderungen moderner Gesellschaften machen nicht an Grenzen halt und erfordern globale Lösungsansätze. Wissenschaft ist und war daher für uns immer in internationale Netzwerke eingebunden. Internationalisierung ist mithin ein wichtiger Bestandteil unseres Selbstverständnisses.

Internationale und interkulturelle Fähigkeiten sind in unserem regionalen und überregionalen Arbeitsmarkt erforderlich und werden zunehmend als selbstverständlich angesehen. Unsere Absolventinnen und Absolventen erlangen diese Fähigkeiten und sind in der Lage, Herausforderungen in einer globalisierten Arbeits- und Lebenswelt zu meistern. Unsere Beschäftigten wertschätzen die Zusammenarbeit mit internationalen Kolleginnen und Kollegen und streben nach Exzellenz durch internationale Vernetzung in Lehre, Forschung, Transfer und Governance.

Vielfalt leben heißt für uns, Andersartigkeit wertzuschätzen und gerechte Voraussetzungen zu schaffen.

Die H-BRS ist eine diversitätsfreundliche Hochschule, die den Herausforderungen von Diversität offen begegnet und für Hochschulangehörige – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter, körperlichen Fähigkeiten, Bildungshintergrund, sexueller Orientierung, Religion, Weltanschauung u. a. – eine positive Lern-, Arbeits- und Lebenserfahrung anstreben. Damit ermöglichen wir Studierenden mit ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten und Herangehensweisen den Studienerfolg.

An der H-BRS stehen wir für die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen der Hochschulgemeinschaft ein. Gegründet als „Frauengerechte Hochschule“, hat unsere Institution sich mittlerweile zur gender- und familiengerechten Hochschule weiterentwickelt.



Studierende auf dem Campus der H-BRS. Foto: Eric Lichtenscheidt

4.6 Selbstverständnis im Handlungsfeld gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit

Wir setzen unsere Wissenschaft für eine menschenwürdige und nachhaltige Entwicklung für die Menschen und die Gesellschaft ein.

Die Wissenschaft muss ihre Möglichkeiten nutzen, die Menschen und die Gesellschaft dabei zu unterstützen, Lösungen für die vielfältigen Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft zu finden. Das nennen wir gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft. Zu dieser gesellschaftlichen Verantwortung sind wir als Wissenschaftler:innen – vor allem, weil wir über entsprechende Instrumente methodischen Wissens verfügen – ethisch und rechtlich verpflichtet.

Nachhaltigkeit ist eine der zentralen Herausforderungen für unser individuelles und gesellschaftliches Handeln. Sie besteht aus einem stimmigen Verhältnis von ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklungen der Gesellschaft und ihrer Umwelt sowie einem fairen Interessenausgleich sowohl zwischen heutigen und nachfolgenden Generationen als auch zwischen Staaten und Völkern. Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sowie deren Ausformungen in der nationalen Politik unterschiedlicher Länder – wie mit dem Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie oder der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen sowie dem Positionspapier der Landesrektor_innenkonferenz (LRK) der HAW NRW – bilden den allgemeinen Rahmen, der Orientierung schafft.

An der H-BRS lassen wir uns von der Einsicht leiten, dass es eine Interdependenz zwischen Demokratie, Wirtschaftskraft, Wohlstand und Umwelt gibt. Diesen Wirkungs- und Verantwortungszusammenhang sowie die damit im Zusammenhang stehenden Nachhaltigkeitsbedingungen thematisieren wir in geeigneter Weise in Lehre, Forschung, Transfer und Administration.



Abb. 4: Fairtrade-Logo.

4.7 Selbstverständnis im Handlungsfeld Governance

Good Governance im Sinne von gutem Leitungs- und Verwaltungshandeln ist die Basis dafür, dass wir gesetzte Ziele erreichen und zielführende Entscheidungen getroffen werden.

Governance umfasst die Prozesse und Strukturen der Hochschule, die sicherstellen, dass unsere Aufgaben (Lehre, Forschung, Transfer) effizient und in einer alle beteiligten Personen einbeziehenden, transparenten, vertrauensvollen und den verfügbaren Ressourcen angemessenen Weise erledigt werden.

Good Governance steht für den gemeinsamen Anspruch, das Steuerungs- und Regelungssystem der Hochschule normativ so auszugestalten, dass verantwortungsvolle Entscheidungen mit Augenmaß befördert und umgesetzt werden.

Die Governance der H-BRS berücksichtigt die verschiedenen Interessen der Hochschulangehörigen. Wir verteilen Verantwortlichkeiten so, dass die Gestaltungsspielräume Einzelner gewahrt bleiben und mit der Kultur der Hochschule sowie mit dem Selbstbild ihrer Mitglieder im Einklang sind. Die Koordination der Prozesse um Akteurinnen und Akteure erfolgt mithilfe von Instrumenten der Planung, Steuerung und Qualitätssicherung.

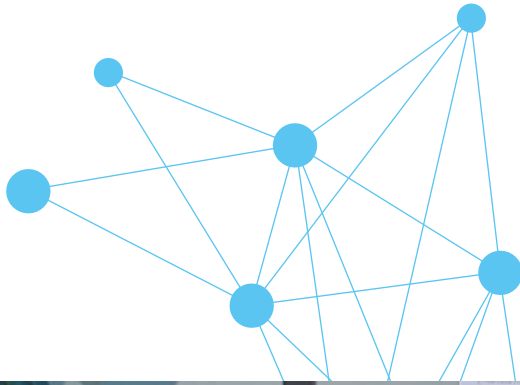
Mit Good Governance stellen wir sicher, dass den Mitgliedern der Hochschule klar ist, wie Prozesse ablaufen, wer zu welchem Zeitpunkt zuständig und verantwortlich ist und was die inhaltlichen Argumente für eine bestimmte Entscheidung sind. Konflikte werden wir wertschätzend austragen, um zu einer konstruktiven Lösung zu kommen.

Unsere Good Governance trägt dazu bei, dass Innovationen und Entwicklungen der Hochschulmitglieder in fachlicher wie persönlicher Hinsicht gefördert werden.

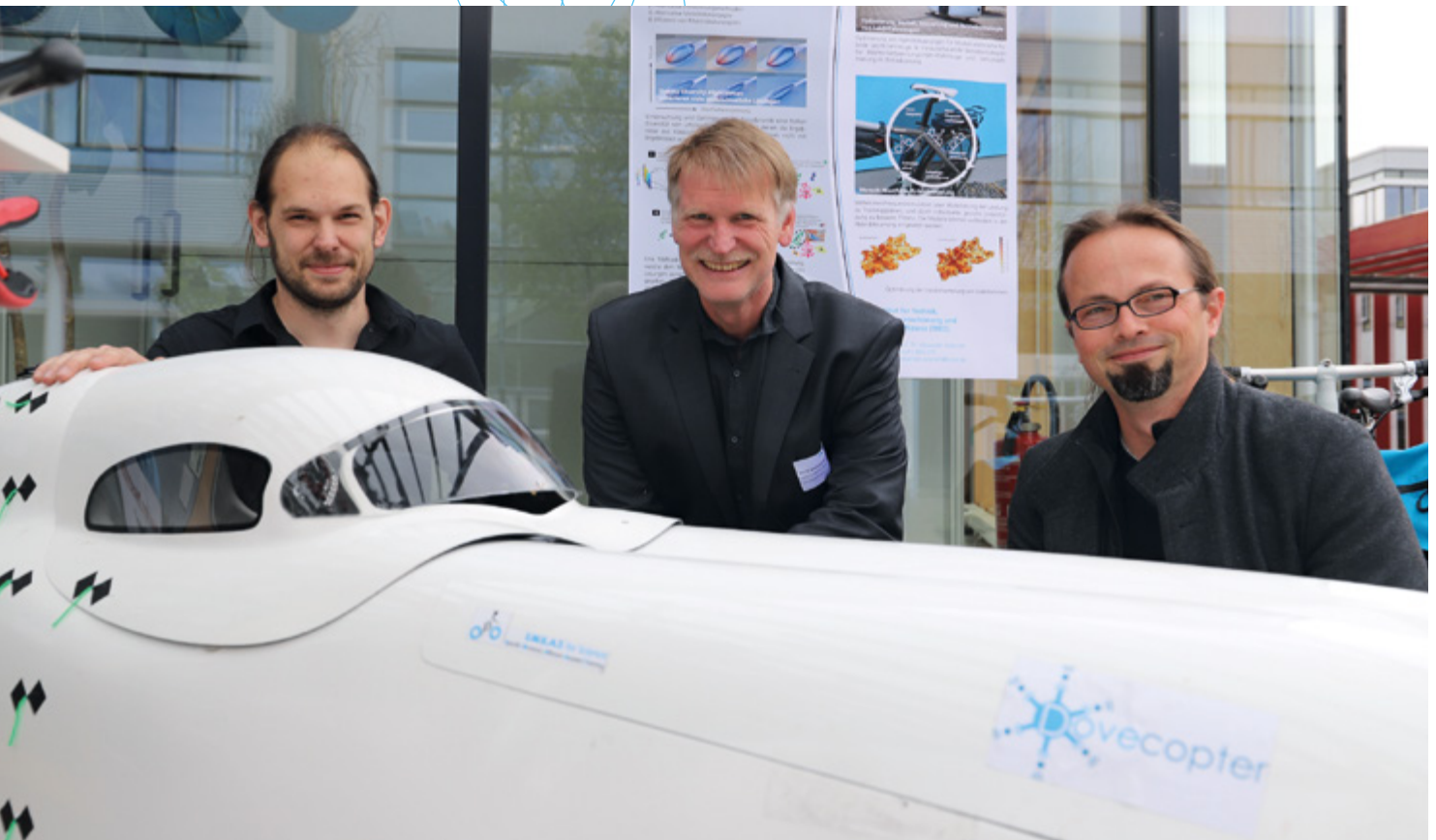


*Weithin sichtbar: das Logo am Hochschulgebäude.
Foto: H-BRS/Eva Tritschler*

5 Strategische Ziele der H-BRS bis 2025



Die H-BRS setzt sich für den Hochschulentwicklungsplan 2021-2025 eine Reihe von sowohl übergreifenden als auch speziellen strategischen Zielen, die sich aus dem Zusammenspiel der allgemeinen Rahmenbedingungen, ihrem leitenden Selbstverständnis und ihren sieben zentralen Handlungsfeldern ergeben.



Interdisziplinäre Forschungsansätze wie etwa am Institut für Technik, Ressourcenschonung und Energieeffizienz sind Teil einer erfolgversprechenden Strategie. Foto: H-BRS/Juri Küstenmacher

5.1 Übergreifende strategische Ziele

Die übergreifenden strategischen Ziele sind,

- die Hochschule in ihren Arbeits- und Verantwortungsbereichen entlang der gesetzlichen Vorgaben so zu führen, dass sie auf allen Ebenen ihrer Verantwortung gegenüber ihren Mitgliedern, der Gesellschaft und zukünftigen Generationen, wie sie es in ihrem Selbstverständnis festgeschrieben hat, nachkommt
- ein hohes Maß an Beteiligung ihrer Mitglieder an der Entwicklung der Hochschule zu gewährleisten, die Gleichstellung der Geschlechter und die Diversität zu fördern und neue Herausforderungen von sozialen und familialen Lebensformen zu berücksichtigen.
- Wissenschaft in der täglichen Praxis weiterhin so zu leben, dass die Standards der wissenschaftlichen Gemeinschaft in ethischer Verantwortung jederzeit gewährleistet sind.

Die speziellen Ziele für die einzelnen Handlungsfelder werden im Folgenden aufgeführt.

5.2 Strategische Ziele in der Lehre

Wir lehren und lernen mit Begeisterung für unser Fach und für die Menschen und das mit adäquaten Methoden und in einem lernförderlichen Umfeld.

Wir möchten daher die folgenden Ziele umsetzen und

- die Studierenden in der Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kompetenzen unterstützen und Selbstlernen in Lehre und Studium fördern.
- die Hochschullehre auf gute Didaktik begründen und exzellente Hochschullehre fördern.
- die Aktualität und Bedarfsorientierung der Inhalte sicherstellen.
- eine diversitätsgerechte Lehrgestaltung fördern und Studierenerfolg ermöglichen.
- die Forschungs- und Transferorientierung als Kernelemente guter Lehre an der H-BRS als HAW stärken.
- digitale Kompetenzen vermitteln und auf die digitale Arbeitswelt vorbereiten.
- die Gestaltung der Lehre auf eine zukunftsweisende digitale Infrastruktur für Lehren, Lernen und Kooperieren begründen.
- Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung als wichtige Themen in der Lehre fest etablieren.
- die Lernatmosphäre an der Hochschule befördern und die Hochschule als einen lebenswerten Ort gestalten.

5.3 Strategische Ziele in der Forschung

Wir wollen mit unserer Forschung Veränderung induzieren und damit Wirklichkeit gestalten.

Wir setzen uns die folgenden Ziele:

- Sicherstellung einer Exzellenz in der angewandten Forschung über ein international vernetztes, interdisziplinäres und transdisziplinäres Arbeiten an Zukunftsthemen.
- Die Förderung der Innovationskraft der Wirtschaft durch Forschungsk Kooperationen.

- Die Stärkung strategischer Partnerschaften mit Partnern aus der Wirtschaft und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- Die Entwicklung neuer angewandter Forschungsfragen und -methoden aus der Interaktion mit Personen aus Wirtschaft und Gesellschaft.
- Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die HAW selbst.

5.4 Strategische Ziele im Transfer

Wir agieren bei der „Third Mission“ in enger Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Partnern proaktiv im Hinblick auf Bedarfe und Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft.

Aus diesem Grund verfolgen wir diese Ziele:

- Wissensaustausch und interdisziplinärer Wissensdiskurs sollen hochschulweit und hierarchieübergreifend gelebt werden. Wir etablieren Austauschprozesse, ermöglichen die Partizipation gesellschaftlicher Gruppen und schöpfen dabei die Potenziale des internationalen Standorts Bonn aus.
- Das Zentrum für angewandte Forschung (ZAF) legt den Nukleus für die zukünftige Entwicklung eines Interaktionsraums „Science Campus“. Wir nutzen die Erfahrungen aus dem ZAF zur weiteren Gestaltung des sich entwickelnden Science Campus.

- Eine lebendige, gut vernetzte, strukturierte Transferkultur wird aufgebaut. Dies bedeutet ein transparentes, effizientes Management unserer Forschungs- und Transferprojekte sowie unserer Partnerschaftsbeziehungen und bindet neue Partner:innen dauerhaft in unsere Transferstrukturen ein.
- Indikatoren zur Messung des Impacts im Transfer werden etabliert und gewährleisten ein kontinuierliches Monitoring für den Wissens- und Technologietransfer.

5.5 Strategische Ziele in der Digitalisierung

Die Digitalisierung betrifft alle Handlungsfelder. Deswegen wollen wir digitale Kompetenz, Infrastruktur und Ausstattung, Innovation und digitale Transformation sowie Gesellschaft im digitalen Wandel zusammenzuführen.

Dazu haben wir uns die folgenden Ziele gesetzt, die unterschiedliche Handlungsfelder betreffen:

- Durch die Integration digitaler Formate und Inhalte in alle Studiengänge und die geschickte Verzahnung von Präsenz- und Online-Phasen wird flexibles Studieren für alle Studierenden mit unterschiedlichsten Bildungsbiographien ermöglicht.
- Die Digitalisierungsaktivitäten der Hochschule bereiten auf eine Arbeits- und Lebenswelt vor, in der „Digital Literacy“ sowie Fachwissen auf dem neuesten Stand der Technik unabdingbar sind.
- Wir sehen digitale Lehre bzw. den Einsatz von Elementen digitaler Lehre grundsätzlich nicht als Ersatz für Präsenzlehre. Unser Ziel ist es vielmehr, unter Beachtung der vorhandenen Ressourcen die technischen Möglichkeiten effektiv zu nutzen und Lernorte sowie technische Infrastrukturen optimal auf den Einsatz von Blended-Learning-Szenarien abzustimmen.
- Unsere Forschung an der H-BRS nutzt die neuen und teilweise erst noch zu erschließenden Möglichkeiten des Arbeitens, der Kommunikation, der Kooperation und des Austauschs von Informationen durch Digitalisierung im Hinblick auf den gesamten Forschungsprozess. Wir machen uns damit zukunftsfähig, auch bezogen auf die Anforderungen der öffentlichen Drittmittelgeber.
- Wir forschen auf vielfältige Weise in allen Disziplinen zur Entwicklung digitaler Tools und Prozesse, entwickeln neue Forschungsansätze auf Basis der Möglichkeiten, die mit großen Datensätzen verbunden sind, und forschen zudem zu den Auswirkungen der digitalen Transformation.
- Im Transfer nutzen wir die Möglichkeiten der Digitalisierung zur Ausgestaltung interner und externer Netzwerk- und Austauschprozesse. Wir intensivieren die beidseitige Kommunikation mit den Zielgruppen der Hochschule und gewährleisten damit die Partizipation aus Wirtschaft und Gesellschaft der Region und darüber hinaus.
- Wir nutzen an der H-BRS die sich durch Digitalisierung entwickelnden Möglichkeiten des kollaborativen Arbeitens, der Kooperation und des Austauschs von Informationen gezielt für die Etablierung einer Transferkultur in der Hochschule.
- Die H-BRS nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung im digitalen Wandel wahr. Die Potentiale der Digitalisierung bei der Bearbeitung zentraler Zukunftsthemen wie beispielsweise Nachhaltigkeit werden nutzbringend eingesetzt.
- Gleichzeitig werden wir die Auseinandersetzung über die Risiken der digitalen Transformation beispielsweise im Kontext von Künstlicher Intelligenz kritisch begleiten, um verantwortliches Handeln zu fördern.
- Wir nutzen die Möglichkeiten, die digitale Werkzeuge eröffnen, für internationales Arbeiten in Lehre, Forschung und Transfer.
- Digitale Umgebungen vergrößern die Vielfalt individuell anpassbarer Verfahren in Lehre, Forschung und Transfer und entsprechen so besser den Vorlieben und Fähigkeiten der diversen Persönlichkeiten unter unseren Hochschulangehörigen.
- Der Ausbau der digitalen Infrastruktur und die Etablierung medienbruchfreier Prozesse stehen ganz oben auf der Agenda. Dies soll insbesondere durch die Einführung der E-Akte sowie die Etablierung von MACH als führendem System im Bereich Finanzen und Personal, von AGUM für den Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz, von Conject für das Facility Management und zuletzt von HISinOne als Campusmanagement-Software für den Student-Life-Cycle gewährleistet werden.

5.6 Strategische Ziele in Internationalisierung und Diversität

5.6.1 Internationalisierung

Wir sind eine weltoffene Hochschule. Auf unserem internationalen Campus heißen wir eine Vielzahl von Kulturen willkommen, die einander begeben und bereichern.

Im Handlungsfeld Internationalisierung verfolgen wir die folgenden Ziele:

- Wir halten ein Portfolio unterschiedlicher Internationalisierungsangebote für die Hochschulangehörigen in Studium, Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltung bereit. Mit Studierenden und Beschäftigte aus dem Ausland streben wir nach Exzellenz und ermöglichen breite interkulturelle Erfahrungen.
- Unsere Hochschule bringt in der Internationalisierung ihr besonderes Merkmal der Praxisorientierung und der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft profilbildend zur Geltung. Wir nutzen unser Netzwerk in Wirtschaft und Gesellschaft auch für die Internationalisierung unserer Aktionsfelder (Verschränkung von Transfer- und Internationalisierungsstrategie).

5.6.2 Diversität

Diversitätsmanagement gewährleistet einen Gewinn für die berufliche und persönliche Entwicklung und Entfaltung aller Hochschulangehörigen, stärkt das Miteinander der verschiedensten Persönlichkeiten, dient der Zukunftssicherung unserer Hochschule und wirkt in die Region.

Aus diesen Gründen verfolgen wir mehrere Ziele:

- Als Spiegel der Gesellschaft ist unsere Hochschule ein Mikrokosmos. Sie übernimmt gesellschaftliche Verantwortung, indem sie zur Demokratiebildung und -wahrung beiträgt, Wertschätzung von Vielfalt fördert und beim Umgang mit einem diversen Umfeld unterstützt. Dadurch bietet die Hochschule ihren Angehörigen Orientierung und vermittelt Kompetenzen für eine von Vielfalt geprägte Arbeits- und Lebenswelt.

- Digitale Werkzeuge erlauben die Überwindung grenzüberschreitender Distanzen, ohne den Campus zu verlassen („virtuelle Mobilität“). Wir entwickeln und erproben digitale Formate und passende Methoden in Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltung und ermöglichen auf diese Weise immer mehr Hochschulangehörigen die grenzüberschreitende Kooperation und den Aufbau internationaler Kompetenzen.
- Wir erweitern und vertiefen die Zusammenarbeit mit europäischen Kooperationspartnerinnen und -partnern, etablieren neue Netzwerke in Zukunfts- und Technologiemarkten und unterstützen den Wissenstransfer und kulturellen Austausch mit Entwicklungs- und Schwellenländern.
- Die internationale Vernetzung unserer Hochschule einerseits und ihre regionale Verortung andererseits werden durch die geeignete und zweckmäßige Nutzung der deutschen und englischen Sprache auf dem Campus sichtbar gemacht und gefördert.
- Unsere Hochschule legt Wert auf Chancengleichheit und Vielfalt. Sie ist Heimat für unterschiedlichste Persönlichkeiten, für Beschäftigte und Studierende aus der ganzen Welt. Die H-BRS bietet ihren Hochschulangehörigen ein wertschätzendes und kooperatives Arbeits-, Lern- und Lebensumfeld, berücksichtigt den beruflichen Einsatz in verschiedenen Lebenskontexten und führt Studierende bestmöglich zum Studienerfolg.
- Die Diversitätsarbeit der H-BRS wirkt in die Region. Wir vernetzen uns mit Diversitätsakteurinnen und -akteuren aus dem Umfeld der Hochschule und streben nach Synergien für unsere Studierenden und Beschäftigten.

5.7 Strategische Ziele in gesellschaftlicher Verantwortung und Nachhaltigkeit

Eine wesentliche Stärke unserer Hochschule ist ihre Unabhängigkeit sowie ihre Inter- und Transdisziplinarität. Wir wollen gemeinsam zukunfts- und verantwortungsbezogene Themen und zentrale Fragestellungen von Ethik, Wissenschaft und Gesellschaft diskutieren und bearbeiten.

Deshalb haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

- Die Hochschule organisiert und begreift sich nach innen und nach außen so, dass sie in ihren Aufgabenbereichen Aspekte von gesellschaftlicher Verantwortung in angemessener Weise berücksichtigt und berücksichtigen kann.
- Die Hochschule geht sensibel, aufmerksam, klug und professionell mit den aktuellen Herausforderungen der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, technologischen und wissenschaftlichen Entwicklungen um. Sie integriert dies in ihre Praxis und leitet verantwortliches Handeln daraus ab.
- Die Hochschule erreicht durch eine hohe Durchlässigkeit zu und einen hohen Vernetzungsgrad aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft eine hohe Praxisrelevanz und Wirkung im Denken und Handeln, um die Hochschule zu stärken.
- Die Hochschule orientiert sich am Leitfaden der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und leistet Beiträge zu deren Umsetzung. Das heißt unter anderem, dass Aspekte der Nachhaltigkeit in alle Studiengänge fest integriert werden und in Forschung und Transfer sowie in den Campusinfrastrukturen besondere Berücksichtigung finden.
- Die Hochschule trägt zu ethischem und verantwortungsvollem Denken und Handeln ihrer Angehörigen bei.

5.8 Strategische Ziele in der Governance

Die Governance der Hochschule ist so ausgerichtet, dass Wissenschaft gelingt und die Hochschulmitglieder angemessen einbezogen und unterstützt werden.

Aus diesem Grund setzen wir uns in diesem Handlungsfeld folgende Ziele:

- Good Governance gestaltet Prozesse, Aufgaben, Entscheidungen und Verantwortlichkeiten innerhalb der Hochschule so transparent, dass alle Mitglieder der Hochschule ihre Aufgaben im jeweiligen Verantwortungsbereich unter Wahrung des ökonomischen Prinzips optimal erfüllen und gesetzte Ziele erreichen können.
- Insbesondere bei der Weiterentwicklung der Finanzstrategie und des Personalmanagements wird auf eine ausgeprägte Transparenz geachtet.



Governance bestimmt zunehmend alle Bereiche der Hochschule und schafft Transparenz. Grafik: H-BRS/Andreas Gadatsch

⑥ Maßnahmen bis 2025



Um die oben erörterten strategischen Ziele zu erreichen, formuliert die H-BRS im Hochschulentwicklungsplan 2021-2025 eine Reihe von Maßnahmen. Aufgeschlüsselt nach den sieben strategischen Handlungsfelder werden diese nachstehend beschrieben.

6.1 Maßnahmen in der Lehre

Folgende Maßnahmen sollen im Handlungsfeld Lehre umgesetzt werden.

L1: Weiterentwicklung der Hochschuldidaktik

Zur Weiterentwicklung der Hochschuldidaktik, wird weiterhin ein umfassendes Programm zur hochschuldidaktischen Weiterbildung und Beratung durch das Zentrum für Innovation und Entwicklung in der Lehre (ZIEL) realisiert. Um die Lehrenden bei der Reflektion ihrer eigenen Lehre zu unterstützen, sollen neue Methoden angeboten und erprobt werden, wie beispielsweise Peer Coaching, Teaching Analysis Poll und Decoding the Disciplines.

Der Welcome Day für Neuberufene mit Fokus auf Themen in der Lehre soll fortgeführt und das Angebot für neue Kolleg:innen mit Aufgaben in der Lehre weiter ausgebaut werden. Durch Reflektion über die eigene Lehre, deren Beforschung und den wissenschaftlichen Diskurs darüber orientiert sich die Lehre am Stand der Wissenschaft und entwickelt diesen weiter. Hierzu werden didaktische Konzepte des Reflective Practitioner und des Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) unterstützt.

L2: Digitale Unterstützung der Lehre

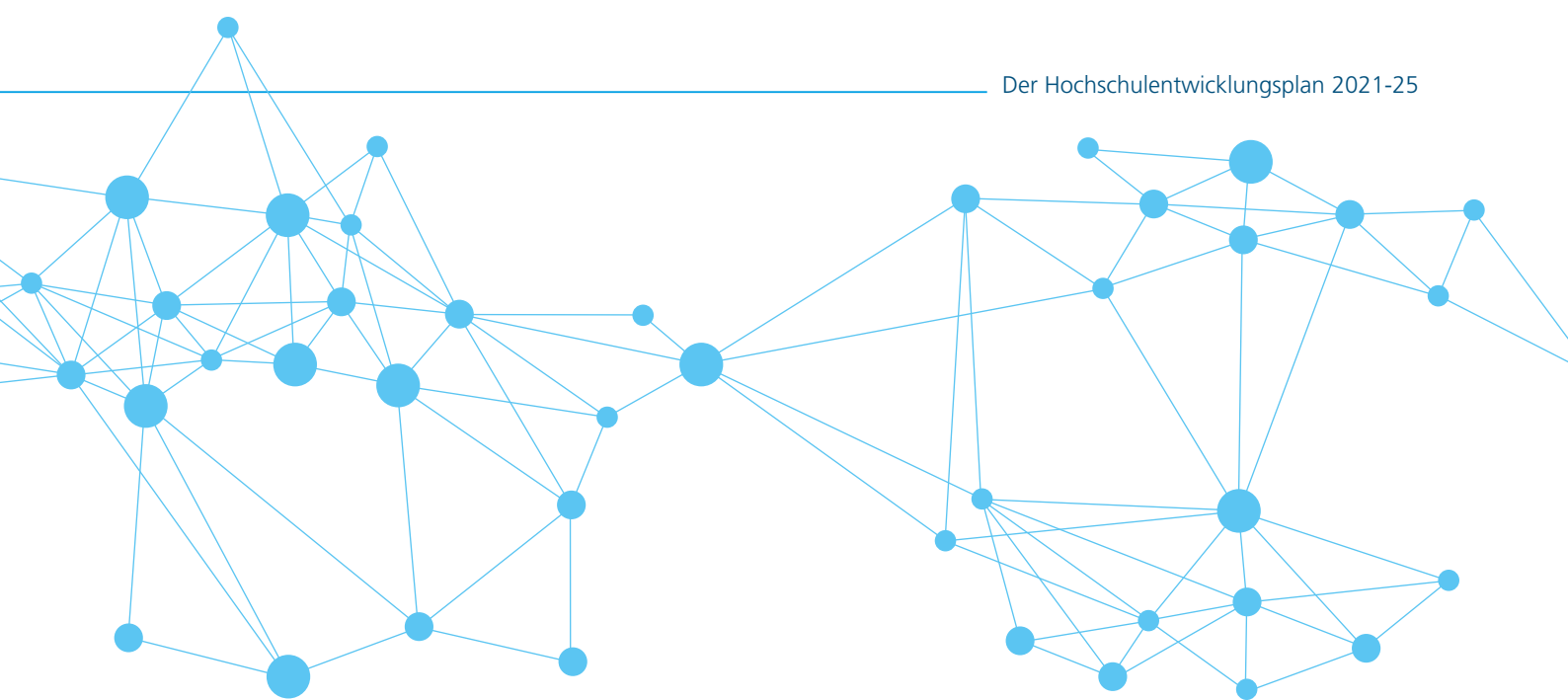
Die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Digitalisierung der Lehre orientiert sich an der Digitalisierungsstrategie für die Lehre, die regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird.

Im Fokus stehen zum einen die Aktualisierung und der Ausbau der Werkzeuge und Schulungsangebote für digital angereicherte Lehre (Lernmanagementplattform, Datendienste, kollaboratives Arbeiten, Video-Streaming etc.). Dies erfolgt in enger Kooperation mit dem E-Learning-Team der Bibliothek, dem Zentrum für Innovation und Entwicklung in der Lehre sowie dem Institut für IT-Services (ITS).

Der Support für Lehrende bei der Erprobung und Umsetzung digitaler Lehrideen durch das E-Learning-Team wird fortgeführt und in größerem Umfang als bisher verstetigt. Der Kompass digitale Lehre unter der Verantwortung des E-Learning-Teams wird als Plattform für den Austausch über digitale Lehre und deren Potentiale fortgeführt und weiterentwickelt.



Die Digitalisierungsstrategie zielt unter anderem auf eine Stärkung digitaler Lehre und leichtere Kommunikation innerhalb der Hochschule. Foto: H-BRS



Ebenfalls sollen die digitale Studienorientierung und Studienberatung weiter unterstützt werden.

Im Rahmen der Förderung von elektronischen Prüfungen bzw. E-Assessment soll die benötigte Infrastruktur für elektronische Prüfungen geschaffen werden. Flankierend sollen die Möglichkeiten elektronischer Prüfungen hochschuldidaktisch begleitet werden, um neue Potentiale dieser Prüfungsform zu nutzen und Lehrende bei ihrem Einsatz zu unterstützen.

Schließlich sollen die Möglichkeiten zum Einsatz von Learning-Analytics-Instrumenten an der H-BRS eruiert und in Kooperation mit interessierten Lehrenden exemplarisch umgesetzt werden. Dabei werden Daten von Studierenden ausgewertet, die ohnehin bei der Nutzung von Software zur Unterstützung der Lehre erhoben werden, um den Lernerfolg zu verbessern.

Die Erstellung und Nutzung von digitalem Content als offene Bildungsressourcen (Open Educational Resources OER) soll weiterbefördert werden. Dazu wird die H-BRS sich beispielsweise an den Ausschreibungen der Stiftung Innovation in der Hochschullehre, der Digitalen Hochschule NRW und dem gemeinsamen Landesportal ORCA.nrw beteiligen.

L3: Weiterentwicklung der Studieninhalte

Die Fachbereiche werden durch das ZIEL dabei unterstützt, die Studienangebote und -inhalte kontinuierlich an neue fachliche, wissenschaftliche und didaktische Entwicklungen anzupassen.

In Curriculumwerkstätten soll die Verankerung von Zukunftsthemen und Future Skills ebenso besondere Beachtung finden, wie die Digitalisierung der Lehrinhalte oder die Nutzung von OER-Content.

L4: Lernförderliche Raumgestaltung

Neben Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Lehrformen und -inhalte sollen auch die Lernatmosphäre und das Lernumfeld auf dem Campus weiterentwickelt und an die aktuellen Möglichkeiten angepasst werden. Geplant ist die exemplarische Konzeption und Einrichtung von agilen, multifunktionalen Lern- und Lehrräumen, die besonders lernförderlich gestaltet sind. Zudem sollen Kriterien für Neubauprojekte entwickelt werden, die die Gestaltung der Räume aus der Perspektive des Lernens noch vor Baubeginn sicherstellen.



*Volles Audimax: Präsenzlehre bleibt wichtig.
Foto: H-BRS/Juri Küstenmacher*

6.2 Maßnahmen in der Forschung

F1: Strukturen für Forschung

Die Hochschule hat Forschungsschwerpunkte in den Zukunftsfeldern Nachhaltigkeit, Sicherheit und Digitalisierung aufgebaut. Sie unterstützt diese in besonderer Art und Weise durch den Betrieb von zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen (zentrale Forschungsinstitute) in den genannten Forschungsfeldern.

Das Graduierteninstitut ist ein zentraler Baustein und unterstützt Promovierende und Betreuer:innen durch Beratung sowie Vernetzungs- und Weiterbildungsveranstaltungen. Ein neues Thema ist die Akquisition von externen Fördermitteln für Promotionsstipendien. Das GI der Hochschule ist die Schnittstelle zum Promotionskolleg NRW.

Das Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer (ZWT) unterstützt die Forscher:innen der Hochschule durch Beratung bei der Beantragung von Fördermitteln von öffentlichen und nicht-öffentlichen Geldgebern. Es unterstützt aktiv bei der Vertragsgestaltung im Bereich der strategischen Forschungs- und Transferkooperationen, entwickelt Vernetzungsformate und ist Ansprechpartner für das Forschungsmarketing der Hochschule.

Das Team Forschungsservices der Bibliothek berät und unterstützt die Forscher:innen. Eine neue Richtlinie zu Open-Access-Publikationen wird von der Forschungs- und Transferkommission unter Federführung der Bibliothek erarbeitet. Die Hochschule hat eine Leitlinie zum Umgang mit Forschungsdaten verabschiedet und wird dieses Thema mit dem Projekt *fdm.scouts*, das in der Bibliothek verortet ist, weiterführen. Die Bibliothek hat zudem die Funktion einer Schnittstelle im Bereich Digitalisierung, in der Forschung extern zur Digitalen Hochschule NRW (DH.NRW) und intern zum Institut für IT-Service.

Das ITS unterstützt die Forschung etwa beim Forschungsdatenmanagement (FDM) und bei der Einführung eines auf dem Kerndatensatz Forschung des Wissenschaftsrates basierenden Forschungsinformationssystems, zum dem die Hochschule eine Förderung durch die DH.NRW erhält.

Der weitere Auf- und Ausbau strategischer Forschungspartnerschaften mit hochschulischen und außerhochschulischen Partnern:innen aus Wirtschaft, Gesellschaft und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen wie Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft, Bundesbehörden, Max-Planck-Instituten und Instituten der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DLR) ist ein zentraler Baustein der Forschung an der H-BRS und Teil der Strategie der Hochschule zur Steigerung des Drittmittelauftommens. Forschungspartnerschaften erstrecken sich auch in den internationalen Raum, beispielsweise auf die Fokusregionen der Internationalisierungsstrategie (Europa, aufstrebende Technologienationen).

Das im Jahr 2018 eröffnete Zentrum für angewandte Forschung bietet die Rahmenbedingungen für die Bearbeitung gemeinsamer Forschungsprojekte mit den strategischen Partnern:innen. Ein weiteres Ziel ist die gemeinsame Berufung auf Professuren und die Akquisition von Stiftungsprofessuren.

In einem von der Forschungs- und Transferkommission geleiteten Prozess wurde eine Richtlinie zur Umsetzung der „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu Prozessen der Bewertung von Forschungsanträgen in Bezug auf ethische Fragestellungen und zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten erstellt, die im Rahmen des HEP3 umgesetzt wird.

F2: Freiraum für Forschung

Das hohe Lehrdeputat der Professorinnen und Professoren an HAW im Vergleich zu Universitäten kann auf Antrag durch die Gewährung von Deputatsreduktionen verringert werden, um Forschung zu ermöglichen. Für besondere Leistungen hat die H-BRS einen Prozess implementiert, der zur Führung des Titels Forschungsprofessor:in berechtigt.

Im Rahmen einer Ausschreibung („Startförderung“) werden interne Fördermittel für den Aufbau von Forschungsstrukturen an Neuberufene vergeben. Im Sinne der Nachwuchsförderung ist der Kreis der Antragsteller:innen um die Postdocs der Hochschule erweitert. Beim Welcome Day lernen die Neuberufenen alle mit der Forschung im Zusammenhang stehenden Strukturen in der Hochschule kennen und können sich vernetzen.

Im Rahmen der Förderung des eigenen Nachwuchses der H-BRS vergibt die Hochschule Promotionsstipendien an besonders qualifizierte Bewerber:innen. Der Prozess wird durch das Graduierteninstitut der Hochschule durchgeführt.

Das Promotionskolleg NRW ist die Plattform des Landes für die Durchführung von Promotionsvorhaben. Die Hochschule unterstützt die Durchführung von Promotionsvorhaben im Rahmen des Promotionskollegs durch Deputatsreduktionen für die Betreuer:innen der H-BRS.

F3: Sichtbarkeit für Forschung

Um die interne und externe Vernetzung zu unterstützen und die Sichtbarkeit der Forschung zu erhöhen werden regelmäßig Veranstaltungen wie etwa ein Tag der Forschung durchgeführt, zu der Studierende, die Öffentlichkeit, Vertreter:innen aus Politik und externe Partner:innen eingeladen werden. Das ZWT unterstützt durch die Entwicklung und Durchführung von Vernetzungsformaten und ist Ansprechpartner für das Forschungsmarketing der Hochschule.

Im Bereich der „peer-reviewed“ Publikationen steht die wissenschaftliche Gemeinschaft vor einem Paradigmenwechsel. Auch durch die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung ist ein Wechsel zu Open-Access-Publikationen zu beobachten. Die Hochschule will eine Richtlinie zu Open-Access-Publikationen erstellen, in der sowohl die Verpflichtung der Hochschule zu dieser Art der Publikation als auch die Prozesse und die Finanzierbarkeit adressiert werden.



Axel Ifland, Absolvent der H-BRS und Geschäftsführer der inmex GmbH. Foto: Mirène Schmitz

6.3 Maßnahmen im Transfer

Als Hochschule für angewandte Wissenschaft lebt die H-BRS eine am Ergebnis ausgerichtete Innovationskultur, die stets die konkreten Problemstellungen und Bedarfe der Gesellschaft und der Wirtschaft im Auge hat. Durch ihre Transferstrukturen ist die H-BRS eng mit der Region und vielen ansässigen Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen Institutionen und Behörden verwoben. Im Zuge der Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans wird die H-BRS ihre Transferstrategie weiterentwickeln und mit den Themen Lehre, Internationalität und Entrepreneurship verzahnen. Darüber hinaus werden konkrete Programme in folgenden Feldern initiiert:

T1: Aufbau strategischer Netzwerke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Die H-BRS pflegt eine Vielzahl von Kontakten und Kooperationen. Als „Innovative Hochschule“ hat sie Strukturen im Netzwerkmanagement implementiert, die die systematische Pflege und den Ausbau der Kontakte gewährleisten. Dieses Netzwerkmanagement im Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer (ZWT) wird dazu beitragen, bestehende regionale und nationale Kontakte zu vertiefen. Darüber hinaus sollen die internationale Zusammenarbeit mit europäischen Kooperationspartnern vertieft sowie neue Netzwerke in globalen Zukunfts- und Technologiemärkten etablieren werden.

Der Bedarf an künftigen Fach- und Führungskräften ist für Unternehmen häufig Anlass für eine erste Kontaktaufnahme zur Hochschule. Um auf solche Unternehmensanfragen eine Rückkopplung aus einer Hand zu gewährleisten, wird diese Funktion in das Netzwerkmanagement des ZWT integriert. Bewährte Formate wie der Unternehmenstag werden fortgeführt und mit Blick auf die Möglichkeiten der Digitalisierung weiterentwickelt.

Mit dem Hochschulentwicklungsplan 2 war die Konzeption und die Errichtung des Zentrums für angewandte Forschung der Hochschule verbunden. Zur weiteren konzeptionellen und operativen Entwicklung sowie zur begleitenden Evaluierung werden Leitungs- und Unterstützungsstrukturen für das ZAF unter Beteiligung des Zentrums für Wissenschafts- und Technologietransfer etabliert.

In den vergangenen Jahren hat die Hochschule nicht nur strategische Partnerschaften etabliert, sondern auch ihre thematischen Netzwerke ausgebaut. Dazu zählen unter anderem die Hochschulallianz für den Mittelstand, der BioInnovation Park Rheinland und die Transferallianz für das Rheinische Revier. Die Betreuung dieser Netzwerke im Sinne der Nutzbarmachung für die Hochschule wird zentral koordiniert.



Hochschulpräsident Hartmut Ihne mit dem Vizepräsidenten Regionale Entwicklung, Transfer und Innovation Udo Scheuer. Foto: H-BRS/Eva Tritschler

T2: Strukturen im Transfer

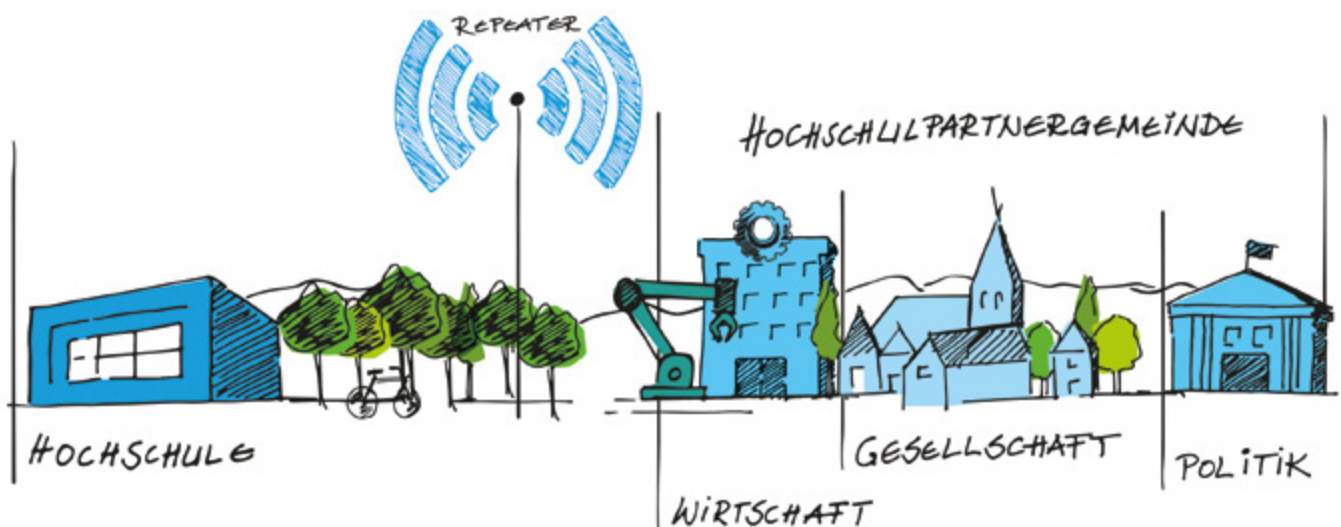
Das Centrum für Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (CENTIM) ist als zentrale Einrichtung der H-BRS die akademische Schnittstelle im Bereich von wirtschaftswissenschaftlicher Lehre, Forschung und Transfer. Das CENTIM berät Kommunen und Unternehmen bei Transformationsprozessen, unterstützt Unternehmensgründer:innen aus der Hochschule im nationalen und internationalen Kontext und betreibt federführend das 2020 neu errichtete Gründungszentrum der H-BRS. Dafür wird im Institut eine wissenschaftliche Geschäftsführung eingerichtet. Das CENTIM arbeitet in Abstimmung mit dem ZWT.

Mit dem Projekt Campus to World hat die H-BRS neue Wege im Dialog mit gesellschaftlichen Gruppen besprochen mit dem Ziel, aus Fragen der Bürger:innen zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen Forschungsansätze zu gewinnen und die Lösungsansätze in die Gesellschaft zurückzuspielen. Dazu wird die Hochschule Formate etablieren, um die Bürgerwissenschaften und die Fragen von Ethik und Verantwortung in Transfer und Forschung, aber auch in der Lehre nachhaltig zu gestalten. Sie wird dazu insbesondere Studierende einbeziehen.

T3: Impulse für den Transfer

Ein differenziertes Anreizsystem wird Freiräume für den Transfer eröffnen. Damit sollen sowohl vorhandene Potentiale gestärkt als auch neue Ansätze (Neuberufene, Promovierende) im Transfer ermöglicht werden durch

- die Reduktion des Lehrdeputats für Lehrende, die in Transferprojekte eingebunden sind („Transferprofessur“).
- die Einrichtung des „Transferimpuls“-Programms für kreative Ideenfindung, die Ausrichtung des Transferpreises zur Sichtbarmachung erfolgreicher Vorhaben, der vom ZWT betreut wird, sowie die Etablierung von Starterprojekten für die Verfolgung neuer Ideen „outside the box“.
- die Realisierung neuer Kooperationsformate, zum Beispiel zum Personalaustausch oder zur Errichtung gemeinsamer Professuren mit der Praxis.
- die Unterstützung im Marketing, insbesondere bei der Durchführung und Teilnahme an Veranstaltungen und Messen, durch das ZWT.



Darstellung der Funktionsweise des Transferprojekts „Kommunale Innovationspartnerschaften“.
Grafik: H-BRS/CENTIM

6.4 Maßnahmen in der Digitalisierung

Die Digitalisierung beeinflusst und durchdringt alle Aktionsräume der Hochschule wie bereits an anderen Stellen im Hochschulentwicklungsplan beschrieben worden ist. Sie setzt Themen für Lehre und Forschung und sie definiert die Art und Weise, in der wir arbeiten und zusammenarbeiten neu. Sie schafft neue Kanäle für den Austausch mit der Gesellschaft, kreiert aber auch neue Herausforderungen für sichere Gesellschaften. Die hier bei den einzelnen Handlungsfeldern der H-BRS bereits beschriebenen Maßnahmen zur Digitalisierung verdeutlichen, dass die Hochschule die Chancen nutzen und die Herausforderungen entschlossen angehen will. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist die Etablierung einer leistungsfähigen, mitwachsenden Infrastruktur auf dem neuesten technologischen Stand. Es gilt, dafür die IT-Architektur als Baustein der Digitalisierungsstrategie weiterzuentwickeln, auszubauen und zu betreiben sowie hochschulübergreifende Kooperationen in Forschung und Transfer zu unterstützen – mit einer unerlässlichen Performanz, Zuverlässigkeit und Sicherheit. Grundlegende Voraussetzungen sind eine moderne IT-Infrastruktur, ein handhabbares Portfolio digitaler Anwendungen und optimal vernetzte Systeme und Daten.

Dafür sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Für Video-Delivery/Streaming, Videoconferencing sowie E-Assessment wird ein eigenständiges Backbone-Netz (sog. Overlay-Netz) eingerichtet.
- Die Entkopplung breitbandiger Dienste (Videokonferenzen, Streaming, Video-Download) von dem durch den weiteren Hochschulbetrieb implizierten Dienste-Mix (E-Mail, Telefonie, Campus-Management) vermeidet den potentiellen Verdrängungswettbewerb IP-basierter Dienste. Skalierung und Management der Datenautobahnen können damit wesentlich bedarfsgerechter und kosteneffizienter ausgeführt werden.

- Für den Bereich des E-Assessment ergibt sich aus technischer Sicht ein wesentlicher Beitrag zur Rechtssicherheit derartiger Prüfungsverfahren: Während der Prüfungszeiten kann der Overlay-Backbone ausschließlich zur Durchführung von Prüfungen, also für die Zusammenschaltung der Prüfungsräume mit dem/den Prüfungsserver/n, reserviert werden.

Effiziente Speicherinfrastrukturen bilden die Grundlage für die Ablage von Forschungs(roh)daten. Das Infrastrukturkonzept muss für die Speicherung großer Datenmengen ausgelegt sein, gleichzeitig muss das Netzkonzept entsprechend hohe Datentransferraten für die Wegstrecke zwischen Labor und zentraler Speicherstruktur bereitstellen. Letzteres wird bei der Realisierung eines Overlay-Backbones berücksichtigt werden. Gegebenenfalls ist die Erweiterung der bestehenden Glasfaserinfrastruktur in Betracht zu ziehen.

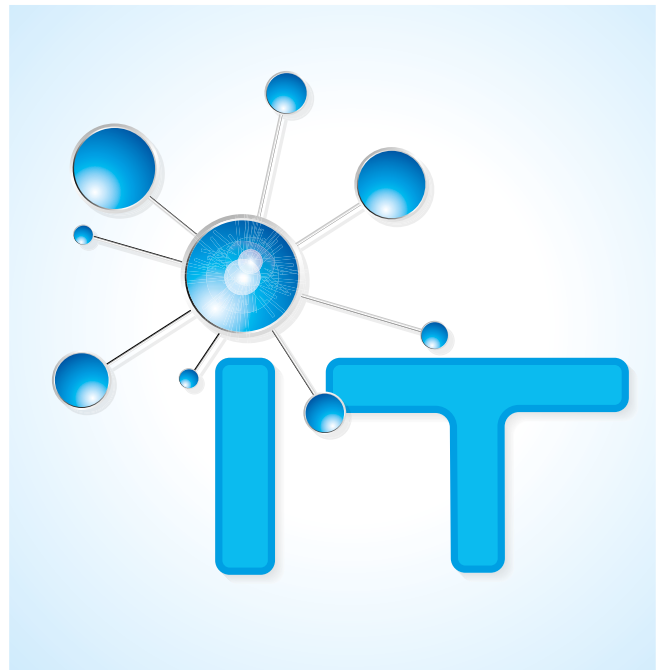
Neben einer geeigneten Backup-Strategie für das Forschungsdatenmanagement müssen entsprechende Applikationen für die Erfassung, das Management (z. B. elektronische Laborbücher) und die Metadatenhaltung usw. bereitgestellt werden. Soweit möglich sollten die Applikationen zentral angeboten werden, um den Forschenden einen ortsunabhängigen Zugriff auf das FDM zu ermöglichen.

Dabei folgen wir dem bereits für andere Bereiche erfolgreich umgesetzten Konzept (Confluence, upload.h-brs.de), dass das ITS die IT-Infrastruktur betreut und die Bibliothek für Beratung, Schulung und Unterstützung der Beschäftigten zuständig ist.

Zur Kernidee der Cloud-Infrastruktur zählt die Realisierung einer Software Defined Infrastructure (SDI), mit der die Software vornehmlich durch eine Virtualisierung der Hardware von der eigentlichen Endanwender-Hardware entkoppelt wird. Die Software läuft dann überwiegend auf virtuellen Maschinen im Rechenzentrum, die über ein Kommunikationsnetz und eine Client-Software zugänglich gemacht werden. Damit können administrative Aufgaben besser automatisiert werden und Endanwender:innen können auf unterschiedlichen Endgeräten individuell eingerichtete, virtuelle Rechner nutzen.

Mittelfristig sollen grundlegende Maßnahmen für eine „Green IT“ eingeleitet werden. Dies betrifft unter anderem

- die Verringerung des Ressourcen- und Energieverbrauchs,
- die Einführung von Technologien zur Vermeidung unnötiger Papierausdrucke,
- die Verwendung möglichst langlebiger Hardware, Recycling und energiesparende Entsorgung sowie
- eine ressourcenschonende Entwicklung von Software.



Die richtige Vernetzung ist das Herzstück einer funktionierenden IT. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird eine sogenannte Green IT angestrebt. Abbildung: H-BRS, Foto: shutterstock

6.5 Maßnahmen in Internationalisierung und Diversität

Der Vizepräsident für Internationalisierung und Diversität mit seinem Stab, das International Office mit dem Welcome Centre, das Sprachenzentrum sowie das Internationale Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) sind die Motoren der Internationalisierungsmaßnahmen an der H-BRS. Sie setzen Impulse und unterstützen die Gliederungen im Auf- und Ausbau ihrer internationalen Kompetenzen und Angebote. Die vielfältigen Diversitätsangebote und -maßnahmen liegen in den Händen vieler engagierter Personen in den verschiedensten Gliederungen der H-BRS. Eine Stelle vernetzt die Handelnden, setzt Impulse, berät die Hochschulangehörigen und schafft Sichtbarkeit.

Folgende Maßnahmen befördern die Umsetzung der Internationalisierungs- und Diversitätsstrategien unserer Hochschule.

6.5.1 Internationalisierung

I1: Campus International

- Wir führen das erfolgreiche Programm „H-BRS International Chair“ fort. Es erlaubt den Fachbereichen, ausländische Gastwissenschaftler:innen an unsere Hochschule einzuladen, um dort in englischer Sprache zu lehren und zu forschen.
- Mit Hilfe internationaler Summer Schools und ähnlicher Angebote ermöglichen wir einen niedrighwelligen Einstieg in eine internationale wissenschaftliche Umgebung, vernetzen uns mit ausländischen Partnerinnen und Partnern und bereiten weitere Maßnahmen der internationalen Zusammenarbeit vor.
- Die Verwaltung baut weiterhin kontinuierlich ihre englischsprachigen Prozesse aus. Insbesondere unterstützt und begleitet sie die Rekrutierung und Eingliederung ausländischen Personals auf allen Ebenen.

I2: Digitale Internationalisierung

- Wir nutzen die Möglichkeiten digitaler Werkzeuge zur Überschreitung von Ländergrenzen in Lehre, Forschung und Transfer. Die Fachbereiche erproben und etablieren Lehrveranstaltungen, an denen Studierende und Lehrende aus dem Ausland beteiligt sind und die auf diese Weise unseren Studierenden vor Ort internationale Erfahrungen ermöglichen. Wir richten digitale Beratungsangebote für Studierende aus dem Ausland ein.
- Mit unseren Hochschulpartnern bauen wir ein englischsprachiges digitales Studium Generale auf, das unseren Studierenden den Erwerb von Leistungspunkten ermöglicht.

I3: Verschränkung von Internationalisierungsstrategie und Transferstrategie

- Wir weiten unsere Angebote aus, die den Erwerb internationaler Kompetenzen im Verbund mit der Praxis ermöglichen, und steigern ihre Sichtbarkeit auf dem Campus (z. B. Praxissemester bei internationalen Unternehmen).
- Das Netzwerk zu Wirtschaft und Zivilgesellschaft wird mit Blick auf internationale Partner:innen ausgebaut. Diese befinden sich nicht nur im Ausland: Wir arbeiten auch mit internationalen Playern in der Region zusammen.
- Mit uns in der Region kooperierende Unternehmen benötigen hochqualifizierten, international versierten Nachwuchs. Die ausländischen Absolventinnen und Absolventen der H-BRS stehen jedoch vor dem Übergang in eine Karriere vor besonderen Hürden. Wir qualifizieren sie gezielt, damit sie die Chancen nutzen können, die sich im regionalen Arbeitsmarkt bieten.

I4: Fokusregionen und strategische Partnerschaften

- Unsere Partner:innen und unsere internationalen Aktivitäten umfassen den gesamten Globus. Mit Blick auf Regionen mit Zukunftspotenzial bauen wir unsere Partnerschaften insbesondere in Europa und in den aufstrebenden Technologienationen (z. B. China, Südkorea) aus. Wir intensivieren die Zusammenarbeit mit ausgewählten Institutionen und entwickeln sie zu strategischen Partnerinnen.

I5: Mobilität aller Hochschulangehörigen

- Wir setzen unsere erfolgreichen Anstrengungen in der Akquisition von Mobilitätsmitteln fort (auch für die virtuelle Mobilität).
- Forscher:innen werden in ihren Bemühungen unterstützt, internationale Kooperationsnetzwerke mit Blick auf gemeinsam zu beantragende Projekte zu knüpfen.
- Die H-BRS steigert die Sichtbarkeit internationaler Austauschangebote für Mitarbeiter:innen aus der Verwaltung der Hochschule und aller Gliederungen.

6.5.2 Diversität

D1: Impulse setzen

- Wir setzen die Diversitätsstrategie um und entwickeln ein Konzept zur nachhaltigen Implementierung eines Diversitätsmanagements an der H-BRS.
- Mit vielfältigen Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung tragen wir zur Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit unserer Studierenden bei.
- Die Bedeutung von Diversität als Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern der Hochschule wird verdeutlicht. Wir bieten allen Hochschulangehörigen Beratung bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen.

D2: Sichtbarkeit schaffen

- Die Initiative „Respekt! Zeit für Vielfalt, Zeit für Nachhaltigkeit“ ist als Marke gut etabliert. Wir setzen den einmal jährlich stattfindenden Aktionszeitraum fort und bauen die unterjährigen Angebote aus.
- Ein Portfolio von Maßnahmen zur Steigerung der Diversitätskompetenz aller Hochschulangehörigen wird konzipiert, koordiniert und implementiert.
- Alle Hochschulangehörigen erhalten auf den geeigneten Kanälen regelmäßig Informationen über Diversitätsthemen.
- Wir positionieren die H-BRS als diversitätsfreundliche Hochschule und machen die Diversitätsmaßnahmen und -anlaufstellen der H-BRS sichtbar.

D3: Vernetzung der handelnden Personen

- Für einen wirkungsvollen Austausch aller Handelnden an der H-BRS gestalten wir einen geeigneten Rahmen.
- Synergien zwischen den vielfältigen Handelnden an unserer Hochschule werden geschaffen und die Effektivität gesteigert.
- Wir vernetzen uns auch bei diesem Thema mit Akteur:innen in der Region Bonn-Rhein-Sieg.

D4: Gleichstellung fördern

Die Gleichstellungsstelle unterstützt durch vielfältige Angebote die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie und fördert Nachwuchswissenschaftler:innen.



Respekt!
Zeit für Vielfalt,
Zeit für Nachhaltigkeit

6.6 Maßnahmen im Bereich gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit

V1: Angewandte Ethik als Querschnittsaufgabe

Die Themen gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit, die ihrer Natur nach Themen der angewandten Ethik sind, sollen in allen Bereichen der Hochschule ihren Niederschlag finden. Die bereits bestehenden Strukturen, Formate und Initiativen (IZNE, Zentrum für Ethik und Verantwortung (ZEV), Ringvorlesung Umwelt – Technik, Lehre hoch N etc.) sollen weiterentwickelt und um neue Initiativen ergänzt werden. Die Maßnahmen sollen so orchestriert und gestaltet werden, dass in der Laufzeit des Hochschulentwicklungsplans 3 eine breite, aktive Allianz für Fragen der ethischen Verantwortung der Wissenschaft entsteht.

- Es wird eine hochschulinterne Plattform (Ethikonferenz) geschaffen, die zur Bündelung von bestehenden Ethikformaten und zum Austausch für alle Ethikaktiven und Ethikinteressierten zur Verfügung stehen soll und von der Impulse für neue Aspekte und Formate der Auseinandersetzung mit der Verantwortung von Wissenschaft und der Verantwortung der wissenschaftlich Tätigen in der Gesellschaft ausgehen sollen.
- Die Curricula der Studiengänge sollen grundsätzlich ECTS-fähige Ethikmodule integrieren bzw. integrierbar machen. Das Zentrum für Ethik und Verantwortung (ZEV) entwickelt Studiengangsmodule, die im Rahmen von Wahlfächern fachbereichsübergreifend und fachbereichsspezifisch von den Studierenden besucht werden können. Darüber hinaus werden Ringvorlesungen angeboten, die für die Hörer:innen aller Fachbereiche offen sind. Die Vernetzung mit Ethiklehrenden an anderen Hochschulen soll verstärkt werden.
- Der Anteil an ethikbezogenen Seminar- und Abschlussarbeiten soll erhöht werden.
- Es sollen möglichst in allen Disziplinen Professuren bzw. Lehrkräfte für besondere Aufgaben geschaffen werden (auch durch Umwidmungen), deren Denomination ganz oder teilweise Themen der gesellschaftlichen Verantwortung und Nachhaltigkeit betrifft. Dies kann auch im Rahmen von Honorarprofessuren geschehen. Es sollen zudem gezielt Lehrbeauftragte für Ethikthemen gefunden werden.
- In der Forschung sollen verstärkt Projektförderungen zu Aspekten angewandter Ethik, insbesondere in der Digitalisierung und Nachhaltigkeit gesucht und beantragt werden. Dabei sollen auch Netzwerke und Clusterbildungen, wie die LRK der HAW in NRW im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsallianz für angewandte Wissenschaft in NRW genutzt werden.
- Studentische Initiativen wie „Green Office“ werden in besonderem Maße unterstützt und gefördert. Studierende sollen im Rahmen ihres Unterrichts aber auch im Rahmen eigener Initiativen ermuntert werden, Beiträge zum nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang in ihren eigenen Handlungsbereichen zu leisten.
- Die Hochschule vergibt jährlich den Ethikpreis des Präsidenten für Abschlussarbeiten und Publikationen, die sich mit der gesellschaftlichen Verantwortung von Wissenschaft und Nachhaltigkeit in Theorie und Praxis beschäftigen.
- Es werden weitere hochschulöffentliche Plattformen (Ethikfenster) entwickelt, die dem Diskurs zwischen der Hochschule und der Gesellschaft dienen. Dabei sollen auch digitale Formate entwickelt werden.

V2: Nachhaltiger Campus

Eine Reihe von weiteren relevanten Aspekten sind in den anderen Maßnahmekatalogen in diesem Kapitel sowie den Fachbereichs- und Gliederungsentwicklungsplänen enthalten. Die Hochschule wird im Bereich ihrer Infrastrukturen, Gebäuden und Prozesse entlang ihren Möglichkeiten ein Nachhaltigkeitskonzept entwickeln und umsetzen.



Oben: Streuobstwiese und Regenauffanggraben hinter dem Hauptgebäude am Campus Sankt Augustin. Foto: H-BRS/Foto: Eva Tritschler
Unten: Nachhaltiges Handeln schützt die Natur. Foto: shutterstock

6.7 Maßnahmen im Bereich Governance

Das Handeln der Verwaltung orientiert sich an den legitimen Interessen und Bedürfnissen der Hochschulleitung, Gremien, Studierenden, Lehrenden, Beschäftigten und weiteren Partner:innen der Hochschule. Aus diesem Grund wird ein ausgeprägtes Dienstleistungsverständnis auch weiterhin ein wesentlicher Bestandteil der Arbeitskultur in der Verwaltung sein.

Die Hochschulverwaltung hat einen klaren gesetzlichen Auftrag. Ihr obliegt die Erfüllung der Aufgaben der Hochschule in Planung, Verwaltung und Rechtsangelegenheiten. Dabei hat sie auf eine wirtschaftliche Verwendung der Haushaltsmittel und auf eine wirtschaftliche Nutzung der Hochschuleinrichtungen hinzuwirken.

Im Sinne von Good Governance verfolgt die Verwaltung auch zukünftig das strategische Ziel, Prozesse, Aufgaben, Entscheidungen und Verantwortlichkeiten innerhalb der Hochschule so effizient und transparent zu gestalten, dass alle Mitglieder der Hochschule ihre Aufgaben im jeweiligen Verantwortungsbereich unter Wahrung des ökonomischen Prinzips optimal erfüllen und gesetzte Ziele erreichen können.

Gemeinsam mit der Hochschulleitung, den Fachbereichen und Gremien sollen darüber hinaus strategische Impulse für die Weiterentwicklung der Hochschule als Wissenschaftseinrichtung gesetzt werden.

G1: Finanzstrategie

Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung einer tragfähigen Finanzstrategie, insbesondere durch eine solide, mehrjährige Finanzplanung, eine auskömmliche Budgetierung aller Gliederungen sowie durch ein konsistentes und transparentes Berichtswesen, informiert und unterstützt die Verwaltung alle Verantwortlichen der H-BRS in ihrer Aufgabenwahrnehmung und bietet so größtmögliche Planungssicherheit.

G2: Personalmanagement

Flankierend untermauert wird diese Unterstützungsleistung der Verwaltung zudem durch die Weiterentwicklung eines flexiblen und kreativen Personalmanagements, durch Maßnahmen der Arbeitssicherheit, des Arbeitsschutzes oder des Gesundheitsmanagements, ebenso wie durch die Etablierung einer zukünftigen Personalrekrutierungs- sowie Personalentwicklungsstrategie.

G3: Digitalisierung nutzen

Die Digitalisierung ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Dezerate der Verwaltung betrifft. Der Ausbau der digitalen Infrastruktur und die Etablierung medienbruchfreier Prozesse, insbesondere durch

- die Einführung der E-Akte,
- der Etablierung von MACH als führendem ERP-System im Bereich Finanzen und Personal,
- von AGUM für den Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz,
- von Conject für das Facility Management,
- von HISinOne als Campusmanagement-System für den Student-Life-Cycle,
- eine Software für die Umsetzung von digitalen, zollkonformen Im- und Exportprozessen entsprechend dem Außenhandelswirtschaftsgesetz sowie
- Evasys zur Evaluation von Studium und Lehre,

zählt zu den Meilensteinen der nächsten fünf Jahre. Aber auch die verwaltungsseitige Unterstützung des ITS im Zusammenhang mit dem geplanten Ausbau des Glasfasernetzes wird eine zentrale Aufgabe im Hinblick auf die Digitalisierungsstrategie der Hochschule sein.

G4: Hochschulstandortentwicklungsplan

Um auch die räumlichen Rahmenbedingungen für eine Weiterentwicklung der Hochschule zu verbessern, wurde ein neuer Hochschulstandortentwicklungsplan erarbeitet und mit den zuständigen Ministerien des Landes verhandelt. Einen Meilenstein stellt in diesem Zusammenhang der Erwerb einer Erweiterungsfläche für die Hochschule dar, auf der die dynamische und zukunftsorientierte Weiterentwicklung der H-BRS zukünftig vorangetrieben wird. Zudem wird – im Rahmen des Lebenszyklusmanagements – die Instandhaltung und Modernisierung der Hochschulgebäude in den nächsten Jahren ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der H-BRS sein. Darüber hinaus ist auch das erforderliche Raumangebot – inkl. notwendiger Anmietungen – stetig anzupassen. Zudem sollen durch eine optimale Gebäude- und Flächengestaltung sowohl neue Lehr- und Lernformen als auch Forschungsaktivitäten unterstützt werden. Auch sollen Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf den Campus ergriffen werden.

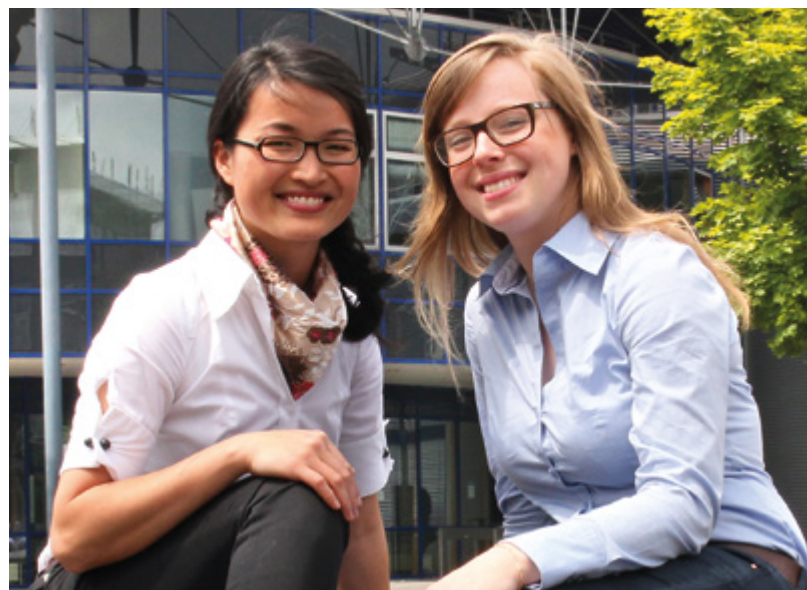
G5: Gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit als Leitmotiv

Gesellschaftliche Verantwortung sowie nachhaltige Entwicklung sind Leitmotive der Hochschule, die die Verwaltung ebenfalls als eine ihrer Querschnittsaufgaben versteht. Dieses Verständnis drückt sich sowohl in kleinen Maßnahmen als auch in großen Projekten aus. Zahlreiche Maßnahmen wurden in den letzten Monaten als Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung bereits umgesetzt. Dazu gehören die Nutzung von Photovoltaik, Fernwärme, Grauwasser und Elektromobilität. Weitere Projekte sind in Vorbereitung und sollen im Laufe der nächsten fünf

Jahre erfolgreich vorangetrieben und zum Abschluss gebracht werden. Beispielhaft sind hier der Aufbau eines Energiemanagements zur Reduzierung des Energieverbrauchs (Stichwort: CO₂-freier Campus), dem modellhaften Einsatz von Wasserstofftechnologien sowie das Anlegen von Blühstreifen und die Pflanzung von Bäumen im Außengelände zu nennen.

G6: Internationalisierung

Die Verwaltung unterstützt die Gliederungen beim Ausbau ihrer Internationalisierungsaktivitäten, indem sie in Anbetracht der zunehmenden Zahl an internationalen Bewerberinnen und Bewerbern, Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, Studierenden sowie Promovierenden die Verwaltungsangebote und -prozesse – offline und auch online – vereinfacht und verbessert. Diese Maßnahmen werden ebenfalls helfen, den mit der größeren Anzahl an internationalen Studiengängen und Kooperationen mit ausländischen Hochschulen sowie den mit der zunehmenden Auslandsmobilität von Studierenden und Beschäftigten einhergehenden Aufwand zu meistern. So wird nachhaltig zur Optimierung der Studien- und Arbeitsbedingungen auch nicht-deutschsprachiger Hochschulangehöriger beigetragen.



Internationalität am Campus unterstützt interkulturelle Erfahrungen und gegenseitiges Verständnis. Foto: H-BRS

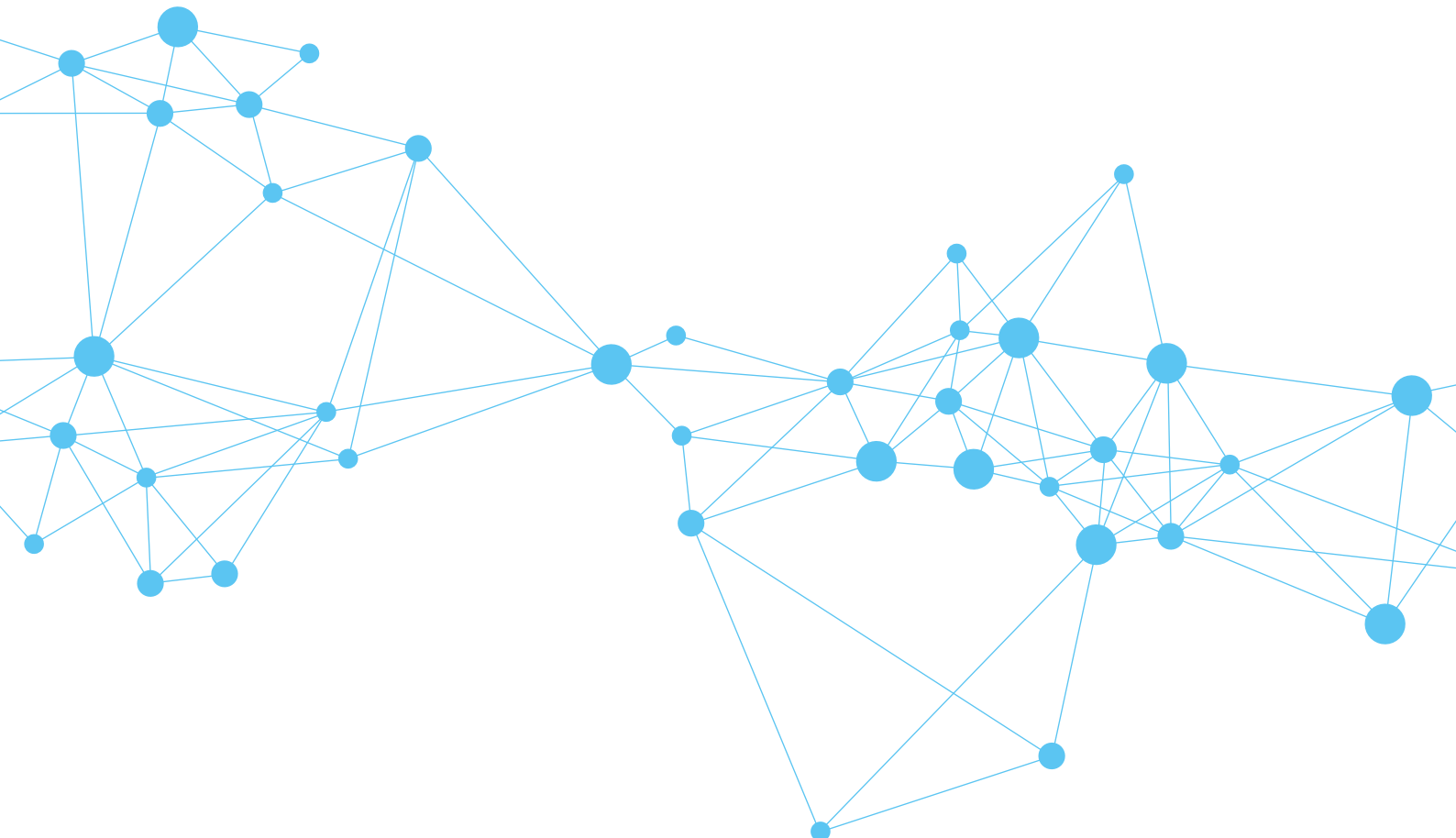
7 Monitoring und Evaluation

Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan ist das Ergebnis eines breit angelegten, partizipativen Kommunikationsprozesses zwischen den verschiedenen Handelnden der Hochschulentwicklung. Die vorgelegte Planung bietet Verlässlichkeit und Orientierung für die nächsten fünf Jahre der Zusammenarbeit. Sie ist der gemeinsame Ausgangspunkt für weitere Erfolge der Hochschule in ihren zentralen Handlungsfeldern.

Das Hochschul- und Wissenschaftssystem, die wirtschaftlichen, soziokulturellen und geopolitischen Rahmenbedingungen sowie die technischen Möglichkeiten entwickeln sich in rasantem Tempo weiter. Deshalb werden wir den Austausch über aktuelle Entwicklungen und deren Relevanz für unser Handeln während der Laufzeit des HEP3 fortsetzen.

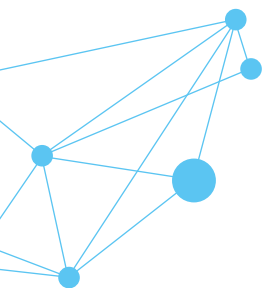
Wir werden fortlaufend reflektieren und prüfen, welche Wirkung die Ziele, und Maßnahmen in den Handlungsfeldern zeigen. Dabei wird bewertet, inwiefern das Vorgehen im Kontext von Veränderungen weiterhin relevant und erstrebenswert ist, und in den Gremien darüber berichtet. Wo sinnvoll und möglich, werden dabei Kennzahlen berücksichtigt.

Nach Ablauf von zwei Jahren werden die Erfahrungen und Erkenntnisse im Rahmen einer Zwischenevaluation des HEP3 gebündelt. Im Fokus steht dabei die Auseinandersetzung darüber, welche Anpassungen notwendig sind. So wollen wir weiterhin dem selbstgewählten Anspruch gerecht werden, dass unsere Wissenschaft von höchster Qualität und zugleich nutzenbringend für die Gesellschaft und die Menschen ist.





Regelmäßig führt die Hochschule Absolventenbefragungen durch, um Ziele und Maßnahmen zu evaluieren.
Das Bild zeigt ehemalige Studierende beim Alumnitag 2018. Foto: H-BRS



Anhang

Die H-BRS hat zurzeit fünf Fachbereiche. Diese sind:

- Fachbereich 01 Wirtschaftswissenschaften
- Fachbereich 02 Informatik
- Fachbereich 03 Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus
- Fachbereich 05 Angewandte Naturwissenschaften
- Fachbereich 06 Sozialpolitik und Soziale Sicherung

Bestehendes Studienangebot

An den derzeit drei Standorten Sankt Augustin, Rheinbach und Hennef umfasst das Studienangebot der fünf Fachbereiche der H-BRS im Jahr 2020 folgende Studiengänge:

Bachelorstudiengänge

- Applied Biology (Campus Rheinbach)
- Betriebswirtschaft (Campus Sankt Augustin)
- Betriebswirtschaft (Campus Rheinbach)
- Chemie mit Materialwissenschaften (Campus Rheinbach)
- Elektrotechnik (Campus Sankt Augustin)
- Elektrotechnik kooperativ (Campus Sankt Augustin)
- Informatik (Campus Sankt Augustin)
- Informatik dual (Campus Sankt Augustin)
- International Business (Campus Sankt Augustin und Campus Rheinbach)
- Maschinenbau (Campus Sankt Augustin)
- Maschinenbau kooperativ (Campus Sankt Augustin)
- Nachhaltige Ingenieurwissenschaft (Campus Sankt Augustin)
- Nachhaltige Sozialpolitik (Campus Sankt Augustin)
- Naturwissenschaftliche Forensik (Campus Rheinbach)
- Sozialversicherung, Schwerpunkt Unfallversicherung (Campus Hennef)
- Technikjournalismus (Campus Sankt Augustin)
- Visuelle Technikkommunikation (Campus Sankt Augustin)
- Wirtschaftsinformatik (Campus Sankt Augustin)
- Wirtschaftspsychologie (Campus Rheinbach)

Masterstudiengänge

- Analysis and Design of Social Protection Systems (Campus Sankt Augustin)
- Analytische Chemie und Qualitätssicherung (Campus Rheinbach)
- Autonomous Systems (Campus Sankt Augustin)
- Biomedical Sciences (Campus Rheinbach)
- Controlling und Management (Campus Sankt Augustin)
- CSR & NGO Management (Campus Rheinbach)
- Elektrotechnik (Campus Sankt Augustin)
- Informatik (Campus Sankt Augustin)
- Innovations- und Informationsmanagement (Campus Sankt Augustin)
- International Media Studies (Campus Sankt Augustin)
- Marketing (Campus Rheinbach)
- Maschinenbau (Campus Sankt Augustin)
- Materials Science and Sustainability Methods (Campus Rheinbach)
- Nachhaltige Ingenieurwissenschaft (Campus Sankt Augustin)
- Technik- und Innovationskommunikation (Campus Sankt Augustin)
- Visual Computing & Games Technology (Campus Sankt Augustin)
- Wirtschaftspsychologie (Campus Rheinbach)

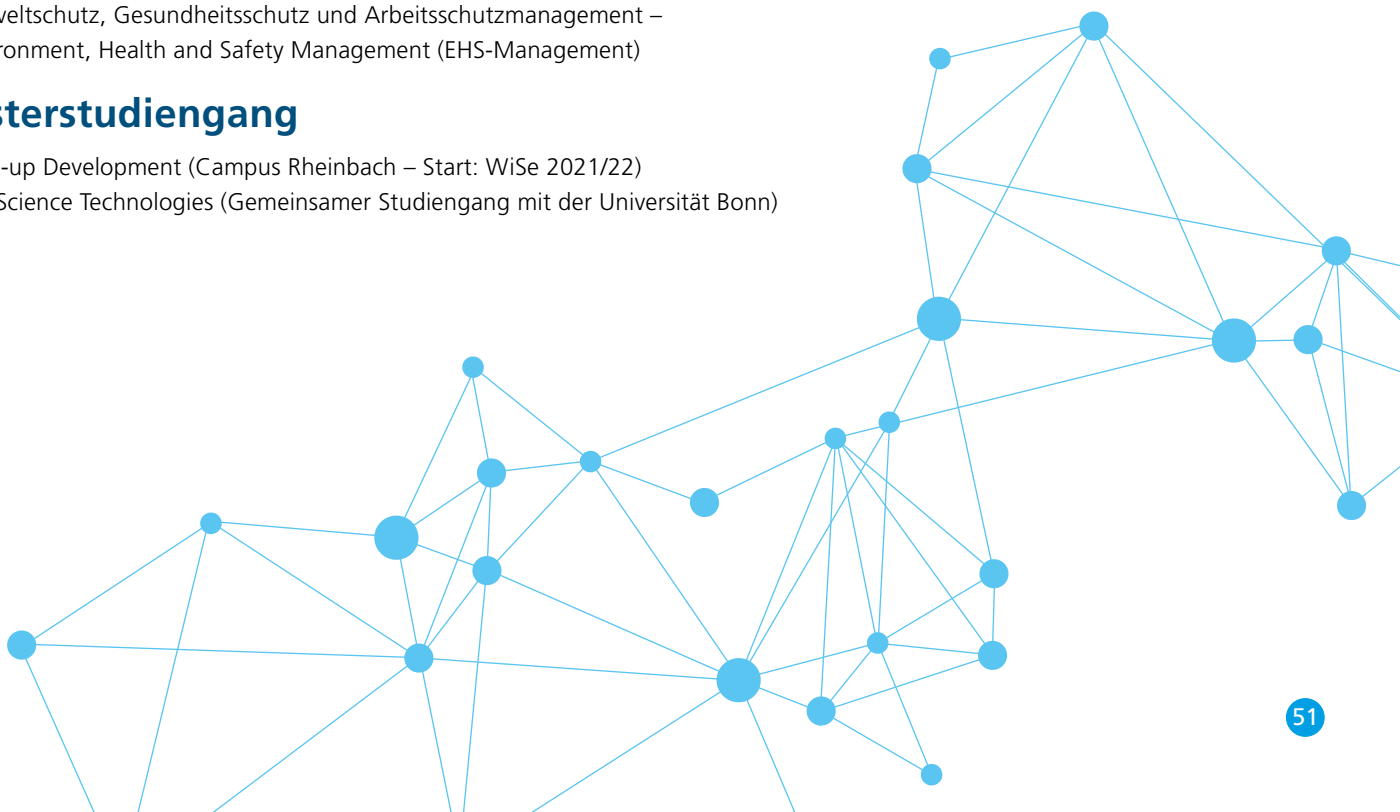
Geplante Studiengänge

Bachelorstudiengang

- Cyber Security & Privacy (Campus Sankt Augustin – Start: WiSe 2021/22)
- Umweltschutz, Gesundheitsschutz und Arbeitsschutzmanagement – Environment, Health and Safety Management (EHS-Management)

Masterstudiengang

- Start-up Development (Campus Rheinbach – Start: WiSe 2021/22)
- Life Science Technologies (Gemeinsamer Studiengang mit der Universität Bonn)



Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen

- Centrum für Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand (CENTIM)
- Graduierteninstitut (GI)
- Institut für Management (IfM)
- Institute of Visual Computing (IVC)
- Institut für Sicherheitsforschung (ISF)
- Institut für Soziale Innovationen (ISI)
- Institut für Technik, Ressourcenschonung und Energieeffizienz (TREE)
- Institut für IT-Service (ITS)
- Institut für funktionale Gen-Analytik (IFGA)
- Internationales Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE)
- Zentrum für Ethik und Verantwortung (ZEV)
- Zentrum für Innovation und Entwicklung in der Lehre (ZIEL)

Zentrale Betriebseinheiten

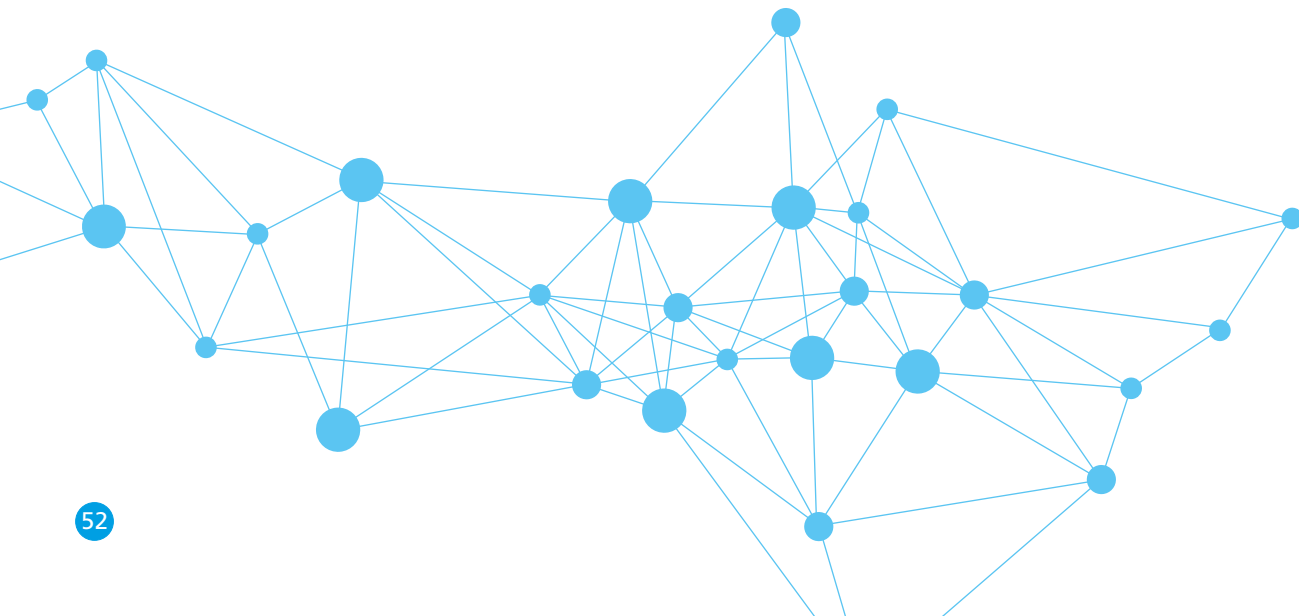
- Hochschul- und Kreisbibliothek (BIB)
- International Office (IO)
- Sprachenzentrum (SPZ)
- Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer (ZWT)

Institute der Fachbereiche

- Institut für Detektionstechnologie (IDT) – Fachbereich 05
- Institut für Medienentwicklung und –analyse (IMEA) – Fachbereich 03
- Institut für Verbraucherinformatik (IVI) – Fachbereich 01
- Institut für Cyber Security & Privacy (ICSP) – Fachbereich 02 (in Gründung)

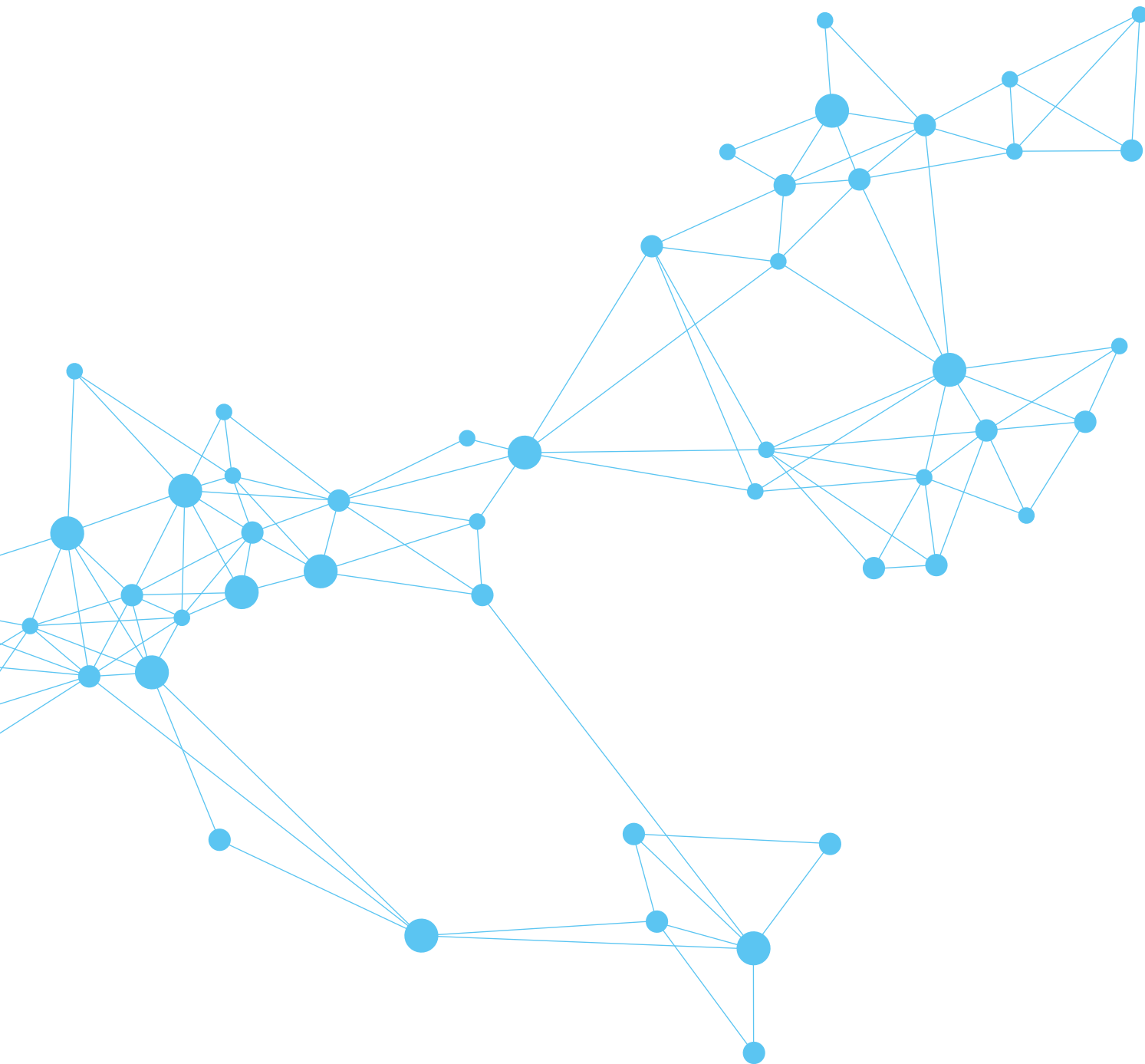
An-Institute

- BRS Institut für Internationale Studien



Kooperative Forschungsinstitute und -verbände

- Bonn-Aachen International Center for Information Technology (b-it) – Kooperation mit der Universität Bonn, der RWTH Aachen und dem Fraunhofer-Institut für intelligente Analyse- und Informationssysteme im Rahmen der b-it Stiftung.
- Bonn Alliance for Sustainability Research – Die Bonner Allianz für Nachhaltigkeitsforschung wurde im November 2017 auf der COP23 unter der Leitung der Universität Bonn mit dem Ziel gegründet, Wissen und Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken. Hinter dieser Allianz stehen sechs etablierte Bonner Institutionen: das BICC (Bonn Internationales Zentrum für Konversion), das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE), die Hochschule Bonn-Rhein Sieg (H-BRS), das Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) und der Universität Bonn mit ihrem Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF).
- Bio innovation park Rheinland e.V. – Der Verein bio innovation park Rheinland vernetzt Wissenschaft und Wirtschaft und baut einen einzigartigen Kompetenz- und Präsentationsraum der grünen Technologien auf. Partner sind die Hochschulen der Region (neben der H-BRS die Universität Bonn sowie die Alanus-Hochschule), das Bioeconomy Science Center, die Kommunen Rheinbach und Meckenheim, der Rhein-Sieg-Kreis sowie zurzeit 28 Unternehmen.
- Bonn.realis – Bonn Research Alliance of Innovative Information Systems in International Quality Food Chain and Crisis Communication. Partner sind verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen, Unternehmen und Verwaltungen der Region.
- Digitaler Hub Region Bonn AG – Der Digital Hub Bonn ist ein Startup Accelerator, Inkubator und Coworking Space mit einem einzigartigen Partnernetzwerk. Der Aufsichtsrat besteht neben institutionellen Vertretern (neben der H-BRS auch IHK Bonn/Rhein-Sieg, Universität Bonn, Wirtschaftsförderung der Stadt Bonn, Deutsche Telekom) auch aus Vertretern der Anleger und der Wirtschaft.
- European University Association (EUA) – Die EUA ist der größte Verband europäischer Hochschulen. Die EUA hat rund 850 Mitglieder aus 48 Ländern des Europäischen Hochschulraumes.
- Hochschulallianz für den Mittelstand (HAFM) – Die HAFM ist ein Zusammenschluss von derzeit bundesweit zwölf Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Die Hochschulen eint der Grundsatz, junge Menschen arbeitsmarktbezogen und anwendungsnah auszubilden und zugleich den Wissenstransfer in die regionale Wirtschaft zu stärken.
- Promotionskolleg NRW (Promotionsnetzwerk der 21 HAW in NRW)
- Transferallianz für das Rheinische Revier (TARR) – in der TARR haben sich die sechs HAW des Rheinischen Braunkohlereviere zusammengeschlossen, um ihre Stärken in angewandter Forschung und Transfer bei der Bewältigung des Strukturwandels effektiv zum Tragen zu bringen.



Impressum HEP3

Herausgeber:

Der Präsident der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (H-BRS)

Verantwortlich (i.S.d.P):

Angelika Stabenow – Referentin des Präsidialbüros

Inhaltliche Konzeption und Redaktion:

Dr. Udo Scheuer, Katja Kluth, Angelika Stabenow

Autoren:

Das Präsidium der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Gestalterische Konzeption und Layout:

SCHWIND – Agentur für Zukunftskommunikation GmbH, Bonn

Campus Sankt Augustin
Grantham-Allee 20
53757 Sankt Augustin

Campus Rheinbach
Von-Liebig-Straße 20
53359 Rheinbach

Campus Hennef
Zum Steimelsberg 7
53773 Hennef

 www.h-brs.de



**Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg**
University of Applied Sciences